

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderkurzberichte

UGANDA

1968



Bestellnummer : 130300 - 680036
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	3
Karte	4
Staats- und Verwaltungsaufbau	6
Tabellen	
Klimadaten	7
Gebiet und Bevölkerung	8
Gesundheitswesen	10
Bildungswesen	11
Erwerbstätigkeit	13
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	14
Produzierendes Gewerbe	16
Außenhandel	18
Verkehr	19
Fremdenverkehr	21
Geld und Kredit	21
Öffentliche Finanzen	22
Preise und Löhne	22
Sozialprodukt	24
Entwicklungsplanung	26
Entwicklungshilfe	28
Bilaterale Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland	29
Quellenhinweise	29

Abkürzungen und Zeichenerklärung

g	=	Gramm	US-\$	=	US-Dollar
kg	=	Kilogramm	DM	=	Deutsche Mark
dz	=	Doppelzentner	Std	=	Stunde
t	=	Tonne	kW	=	Kilowatt
mm	=	Millimeter	kWh	=	Kilowattstunde
m	=	Meter	Mill.	=	Million
km	=	Kilometer	St	=	Stück
qm	=	Quadratmeter	JA	=	Jahresanfang
ha	=	Hektar	JM	=	Jahresmitte
qkm	=	Quadratkilometer	JE	=	Jahresende
l	=	Liter	D	=	Durchschnitt bei nicht addierbaren Größen
hl	=	Hektoliter	ICAO	=	Internationale Zivilluftfahrtorganisation
cbm	=	Kubikmeter	IMCO	=	Zwischenstaatliche Beratende Organisation für Seeschifffahrt
EAs	=	Ostafrikanischer Schilling	OAU	=	Organisation für die Einheit Afrikas
EA£	=	Ostafrikanisches Pfund			
Ct.	=	Cent			
U.Sh.	=	Uganda-Schilling			
U£	=	Uganda-Pfund			
-	=	nichts vorhanden			
0	=	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann			
.	=	kein Nachweis vorhanden			
|	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt			

Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Bearbeitung abgeschlossen im August 1968

Erschienen im September 1968

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 1,-

V o r b e m e r k u n g

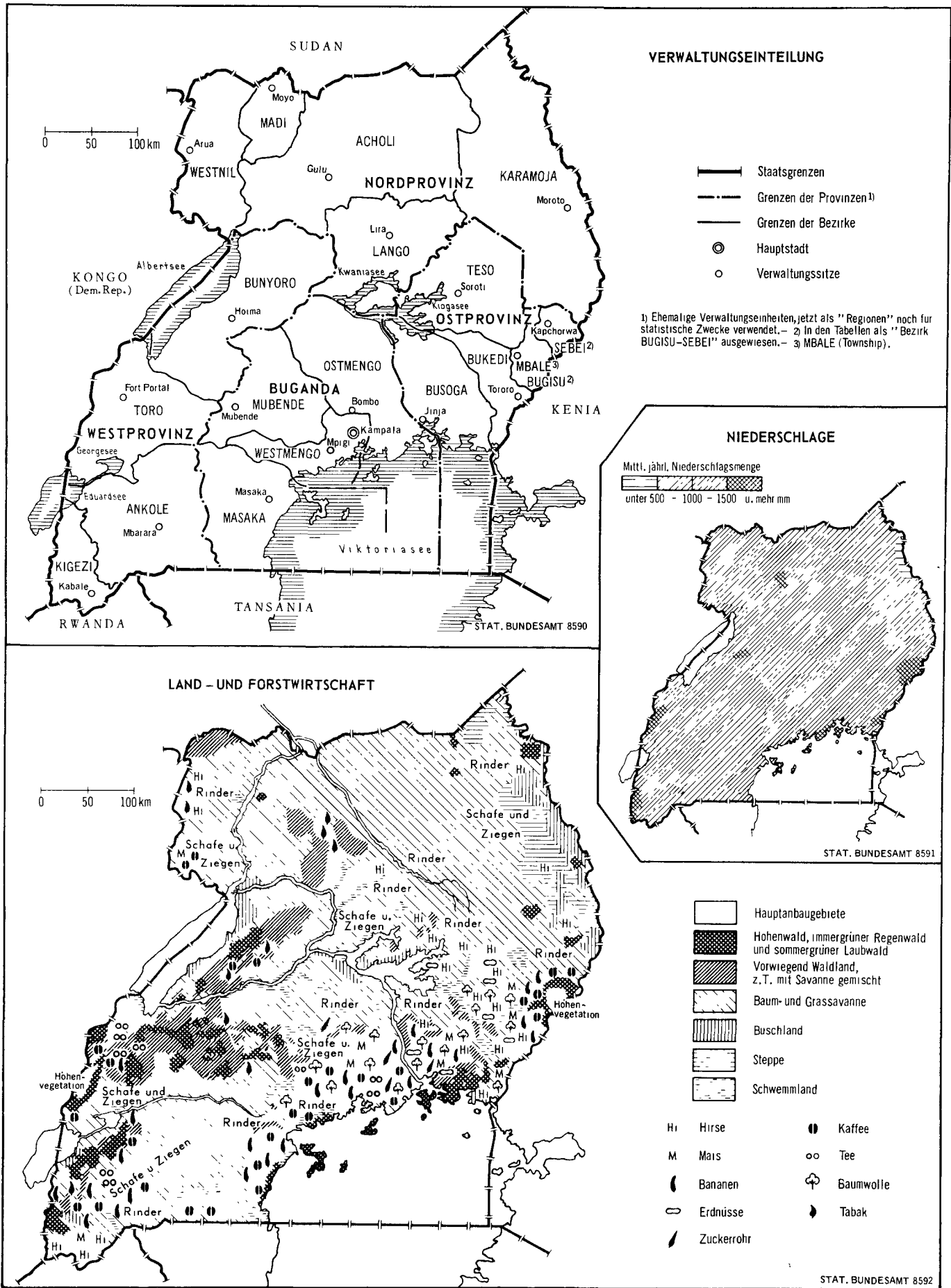
Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden "Länderkurzberichte" enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. In Zielsetzung und Inhalt unterscheiden sie sich von den in der gleichen Reihe veröffentlichten umfassenden "Länderberichten" besonders durch eine strengere Auswahl des statistischen Zahlenmaterials und die dadurch ermöglichte aktuellere Berichterstattung. Gegenüber den "Internationalen Monatszahlen" erlauben sie unter Verzicht auf regionale Vergleiche die sachliche Erweiterung der Berichterstattung sowie eine kontinuierliche Bearbeitung nicht nur ausgewählter, sondern fast aller Länder.

Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben, während die Kenntnis der einschlägigen internationalen Quellenwerke vorausgesetzt wird.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß hinsichtlich des sachlichen und zeitlichen Ausmaßes und auch bezüglich ihrer Zuverlässigkeit nicht in jedem Fall derselbe Maßstab angelegt werden darf wie an altbewährte Statistiken in Industrieländern. Die Aussagefähigkeit der statistischen Angaben ist besonders aus verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

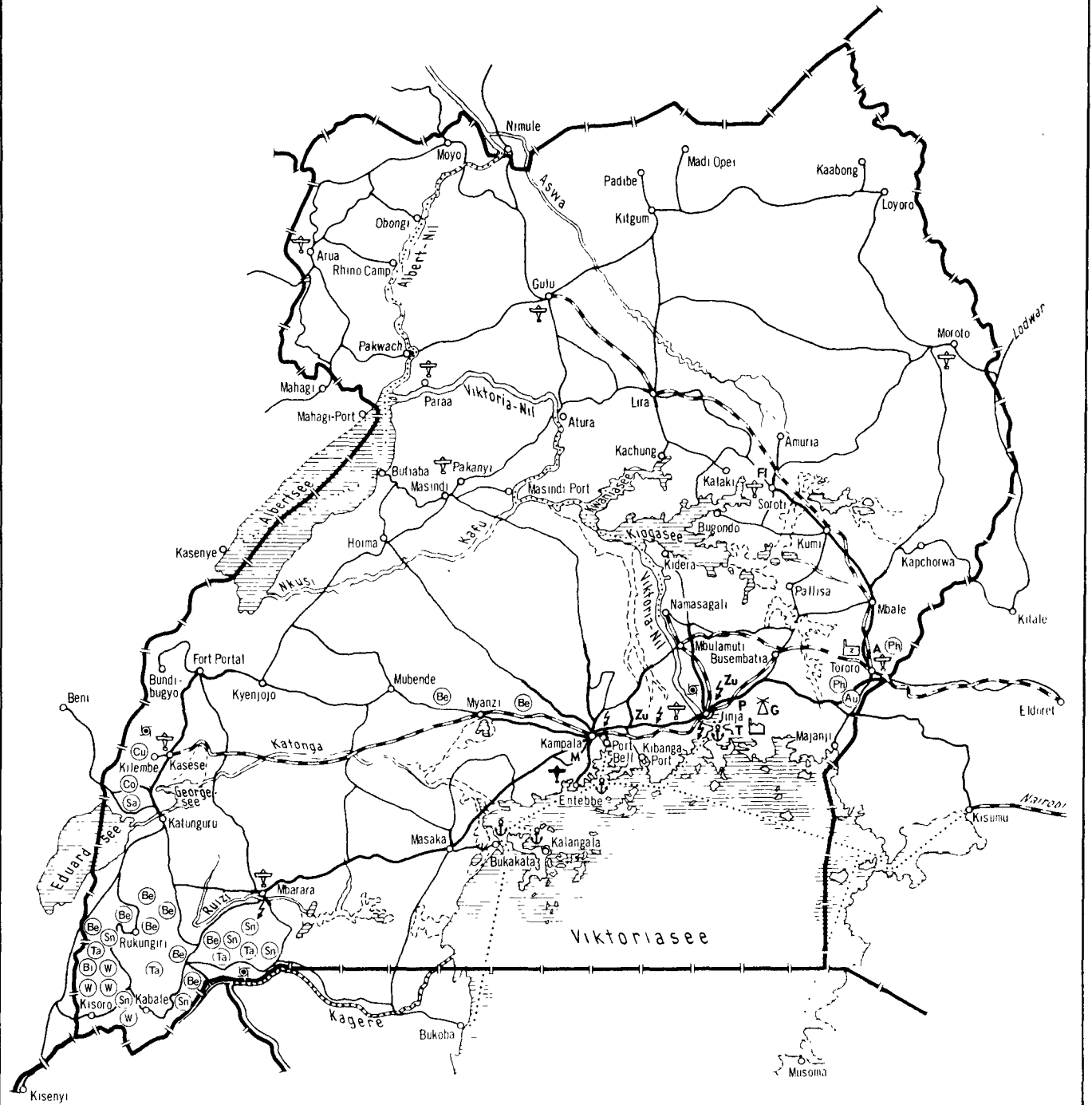
UGANDA



Karten: Statistisches Bundesamt unter Mitarbeit des Instituts für Landeskunde

UGANDA

BODENSCHATZE, INDUSTRIESTANDORTE, VERKEHR



- (Be) Beryllium
- (Au) Gold
- (Co) Kobalt
- (Cu) Kupfer
- (Ph) Phosphat
- (Sa) Salz
- (Ta) Tantalit Columbit
- (Bi) Wismut
- (W) Wolfram
- (Sn) Zinn

- Buntmetallverhüttung
- Getreidemühle
- Zementfabrik
- A** Asbestverarbeitung
- FI** Fleischkonservenfabrik
- M** Metallwarenindustrie
- P** Papierindustrie
- T** Textilindustrie
- Zu** Zuckerfabriken

- Eisenbahnen
- Asphaltstraßen
- Andere wichtige Straßen
- Flüsse
- Wichtige Schifffahrtslinien
- Binnenhafen
- Flughafen
- Flugplätze
- Wasserkraftwerke
- Wasserkraftwerke

Staats- und Verwaltungsaufbau

Uganda (Republic of Uganda) erhielt nach fast siebzigjähriger britischer Herrschaft am 9. Oktober 1962 als Mitglied des Commonwealth seine volle Unabhängigkeit. Nach der im September 1967 angenommenen neuen Verfassung wurde das Land zur Republik erklärt und in einen zentralistisch regierten Einheitsstaat umgewandelt.

Im Bereich der großen ostafrikanischen Seen bestanden schon seit Jahrhunderten straff organisierte Staaten mehrerer großer Stammesgruppen, die auch für die Entwicklung während und nach der Kolonialzeit wichtig wurden. Die von hamitischen Einwanderern wie dem Hirtenvolk der Hima gegründeten Königreiche Buganda, Bunyoro, Ankole und Toro waren feudalistische Staaten, deren herrschende Schicht aus Nachkommen der Eroberer bestand, während die Mehrheit der Bevölkerung zu den unterworfenen einheimischen Bantustämmen gehörte. Buganda, nach dessen Namen heute das ganze Land benannt ist, erlangte um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Vorherrschaft, als Bunyoro seinen früheren Einfluß verlor. Den seit 1840 nach Buganda vorgedrungenen arabischen Händlern folgten als erste Europäer 1860 die Engländer Speke und Grant. Nach 1875 kamen katholische und anglikanische Missionare in das Land. In den folgenden Jahren entwickelten sich Streitigkeiten zwischen den Vertretern beider Konfessionen und den Moslems, die auch mit Stammesgegensätzen und Interessenkonflikten der europäischen Kolonialmächte zusammenhingen.

Nachdem Großbritannien 1890 im Sansibar-Vertrag mit dem Deutschen Reich Ansprüche auf das Gebiet von Buganda erlangt und die "British East Africa Company" zunehmend die Kontrolle über das britische Einflußgebiet übernommen hatte, wurde Buganda 1894 zum britischen Schutzgebiet erklärt. Die anderen Königreiche und verschiedene angrenzende Gebiete folgten 1896. Die Verwaltung des Protektorats erfolgte in den alten Königreichen nach dem Grundsatz der indirekten Herrschaft (indirect rule), wobei in inneren Angelegenheiten die Herrschaft der Stammesfürsten und Häuptlinge weitgehend erhalten blieb. Im Norden und Osten des Landes führten die Briten die direkte Verwaltung durch eigene Behörden ein, da die ansässige Bevölkerung unter Ältesten oder Häuptlingen in zahllose Dorf- und Sippengemeinschaften zerfiel. Erst allmählich konnten für die Verwaltungsaufgaben auf lokaler und Bezirksebene einheimische Fachkräfte ausgebildet werden. Dem 1907 eingesetzten britischen Gouverneur für Uganda stand seit 1921 ein Gesetzgebender Rat mit ernannten Mitgliedern zur Seite.

1958 wurde eine Abstimmung über die Einführung allgemeiner Wahlen von Buganda boykottiert, dessen König oder Kabaka Mutesa II. sich der politischen Entwicklung widersetzte. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde 1959 über Buganda der Ausnahmezustand verhängt. Der Landtag ("Lukiiko") des Königreichs verlangte die Loslösung vom Protektorat Uganda und erklärte Ende 1960 seine Unabhängigkeit, die aber am britischen Widerstand scheiterte. Im März 1962 wurde Uganda die innere Selbstregierung, im Oktober die volle Souveränität zugestanden. Ein Jahr später folgte das Ende der konstitutionellen Monarchie im Gesamtstaat durch die Wahl König Mutesas II. von Buganda zum Staatspräsidenten. Die vier Königreiche behielten als Bundesländer ihre Sonderstellung. Im Februar 1966 suspendierte Ministerpräsident A. Milton Obote die Verfassung und setzte den Staatspräsidenten ab, dessen Amt er selbst anlässlich der Verfassungsänderung vom April 1966 übernahm. Seit Mai 1967 herrschte erneut der Ausnahmezustand. Der Kabaka erkannte die Veränderungen nicht an und ging nach der Erstürmung seines Palastes durch Regierungstruppen außer Landes. Durch eine neue Verfassung wurden 1967 die vier Erbmonarchien und der föderalistische Staatsaufbau abgeschafft. Parlamentswahlen sind von Präsident Obote für etwa fünf Jahre ausgesetzt worden.

Staatsoberhaupt ist der nach seinem Staatsstreich vom Februar 1966 zum Präsidenten gewählte Regierungschef A. Milton Obote. Die Verfassung sieht vor, daß der Präsident auf fünf Jahre gewählt wird. Er ist gleichzeitig Oberbefehlshaber der Streitkräfte und im Parlament Führer der Mehrheitspartei (Uganda People's Congress). Mit dem von ihm aus Mitgliedern der Nationalversammlung gebildeten Ministerkabinett übt er die Exekutive aus. Das Kabinett ist dem Parlament verantwortlich. Die Legislative liegt bei der Nationalversammlung. Diesem Einkammerparlament gehören 91 Mitglieder an, von denen 82 auf fünf Jahre direkt gewählt und neun vom Präsidenten ernannt wurden. Bei den letzten Wahlen zur Nationalversammlung im Januar 1965 erhielten die Regierungspartei "Uganda People's Congress"/UPC 68, die Buganda-Konservativen "Kabaka Yekka"/KY 14 und die dem katholischen Bevölkerungsteil nahestehende "Democratic Party"/DP 8 Sitze. Nach Annahme der Verfassung von 1966 ist die regierende UPC faktisch zur Einheitspartei des Staates geworden.

In der Endphase der Protektorats Herrschaft wurde das Land in Provinzen aufgeteilt (West-, Nord- und Ostprovinz sowie Buganda), die jeweils drei bis fünf Distrikte umfaßten und mit Ausnahme der oben genannten autonomen Monarchien von der Zentralregierung direkt verwaltet wurden. Die britischen Behörden hatten auf der Ebene der lokalen (Orts- und Stammes-) Verwaltung mit der Bildung einheimischer Ratsversammlungen und Verwaltungseinrichtungen begonnen, die aber erst teilweise gewählt wurden, zumeist aus ernannten Mitgliedern, aus Beamten oder Angehörigen der oligarchischen Führungsschicht der Häuptlinge und Notabeln bestanden. Die noch in britischer Zeit erarbeitete Verfassung war ein Kompromiß zwischen einer unitarischen Staatsform und einer bundesstaatlichen Lösung; die alten Königreiche Buganda, Bunyoro, Ankole und Toro (später auch das Territorium Busoga) wurden weitgehend autonome Bundesländer, die übrigen Distrikte unterstanden voll der Zentralregierung. Seit 1967 ist

diese Doppelgleisigkeit beseitigt: Die Verwaltungsgrenzen blieben fast unverändert, aber die Selbstverwaltung der bisherigen Sondergebiete - Königreiche und Territorien - ist aufgehoben und das ganze Land besteht nun aus 18 Bezirken oder Distrikten, die von Bezirksräten verwaltet werden. Das Bundesland Buganda ist in vier Bezirke mit anderslautenden Namen aufgeteilt worden, die anderen drei Königreiche führen ihre alten Namen als Verwaltungsbezirke weiter. Die zuweilen benutzte Einteilung in Regionen (regions) entspricht den früheren Provinzen; sie entspricht keinen Verwaltungsgebieten, sondern dient nur der wirtschaftsräumlichen Großgliederung für statistische und Planungszwecke.

Höchste Instanz der nach englischem Vorbild geordneten Rechtsprechung ist für Zivil- und Strafsachen sowie Verfassungsfragen der Oberste Gerichtshof (High Court) in Kampala. Nachgeordnet sind ihm Bezirksgerichte (Magistrates Courts) und örtliche Gerichte. Durch die Einbeziehung der ehemaligen "African Courts" mit ihrer auf Afrikaner beschränkten Rechtsprechung im Rahmen der traditionellen Stammesüberlieferungen in das staatliche Gerichtswesen wurde ein einheitliches Rechtssystem geschaffen. Berufungsinstanz für Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes ist das Ostafrikanische Appellationsgericht in Nairobi.

Es gibt kein gesetzlich geregeltes Sozialversicherungssystem, sondern lediglich freie ärztliche Betreuung und Schwangerschaftsfürsorge in staatlichen Ambulanzen und Krankenanstalten sowie verschiedene private Pensionsfonds und Betriebsversicherungen. Als einzige gesetzliche Versicherung besteht seit 1946 (Gesetz von 1949) eine freiwillige Arbeitsunfallversicherung für manuell tätige Arbeitnehmer. Sie ermöglicht eine zeitlich begrenzte Invalidenunterstützung sowie Hinterbliebenenbeihilfen. Ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer staatlichen Sozialversicherungskasse für alle Arbeitnehmer wird z. Z. vorbereitet. Danach sollen 10 % der Lohn- und Gehaltssummen, zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht, in den nationalen Versicherungsfonds eingezahlt werden. Die bestehenden privaten Regelungen sollen erhalten bleiben und freiwillige Zusatzversicherungen vom Staat gefördert werden.

Mitgliedschaft bei internationalen Organisationen: Uganda ist Mitglied der Vereinten Nationen und ihrer angeschlossenen Organisationen (außer ICAO und IMCO), der OUA, der Ostafrikanischen Gemeinschaft und des Commonwealth of Nations. Der am 26. Juli 1968 in Aruscha (Tansania) unterzeichnete Assoziationsvertrag zwischen der EWG und der Ostafrikanischen Gemeinschaft ist noch nicht in Kraft getreten.

K l i m a d a t e n *)
(Langjähriger Durchschnitt)

Monat	Station Lage Seehöhe	Kitgum 3°N 33°O 914 m	Gulu 3°N 32°O 1 113 m	Entebbe 0° 32°O 1 182 m	Kabale 1°S 30°O 1 871 m
Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Minima					
Januar		19,4 ^{III, IV}	17,8 ^{II-V}	18,3 ^{III-V}	9,4
Juli		16,1 ^{III}	16,1	16,7 ^{VII-IX}	11,1 ^{IV, V}
Jahr		17,7	17,1	17,5	10,1
Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Maxima					
Januar		35,0 ^{II}	32,2	26,7	23,9
Juli		28,9	26,1	24,4	22,2 ^{V, VI}
Jahr		31,7	29,2	25,7	23,1
Niederschlag in mm					
Januar		8	10	66	20 ^{VII}
Juli		178	216 ^{VIII}	256 ^{IV}	130 ^{III}
Jahr		1 280	1 516	1 506	998
Anzahl der Tage mit Niederschlag (≥ 0,25 mm)					
Januar		4	5	9	3 ^{VII}
Juli		18	21 ^{VIII}	23 ^V	20 ^{IV}
Jahr		143	163	170	159

*) Quelle: Deutscher Wetterdienst, Zentralamt Offenbach a. M.

► Römische Zahlenzeichen geben abweichende Monate an.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1965	1966	1967
Gebiet und Bevölkerung						
Gesamtfläche ¹⁾	qkm			236 037		
Landfläche	qkm			193 598		
Gesamtbevölkerung ²⁾	JM 1 000	5 896	6 677	7 551	7 740	7 934
Afrikaner	JM 1 000	5 824	6 586	7 452	7 640	7 833
Europäer	JM 1 000	8	11	9	10	10
Inder, Pakistaner, Goanesen	JM 1 000	60	75	86	90	91
Araber und andere	JM 1 000	4	5	4		
Bevölkerungsdichte	JM Einwohner je qkm	25	28	32	33	34
Jährliche Bevölkerungszunahme	JM %	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5

1948 ³⁾				1959 ⁴⁾			
Fläche ⁵⁾	Einwohner	Afrikaner	Einwohner	Fläche ⁵⁾	Einwohner	Afrikaner	Einwohner
qkm	1 000		je qkm	qkm	1 000		je qkm

Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungsgebieten 6)

Buganda ⁷⁾	44 794	1 324	1 302	30	41 797	1 881	1 834	45
Westprovinz	46 959	1 167	1 164	25	44 803	1 502	1 497	34
Bezirke Ankole	15 985	402	401	25	15 354	531	530	35
Bunyoro	12 554	109	108	9	12 233	128	127	10
Toro	13 320	259	259	19	12 290	349	347	28
Kigezi	5 099	396	396	78	4 926	494	493	103
Ostprovinz	30 298	1 523	1 509	50	28 414	1 902	1 873	67
Bezirke Busoga	9 606	514	506	54	8 917	677	661	76
Teso	12 041	405	403	34	11 153	458	453	41
Bukedi			333		4 079	400	398	98
Mbale (Stadt)	8 650	604	4	70	23	14	8	590
Bugisu-Sebei			263		4 242	353	353	83
Nordprovinz	85 905	945	943	11	78 584	1 249	1 246	16
Bezirke Acholi	28 850	216	216	7	27 928	287	286	10
Lango	12 044	267	266	22	11 562	354	353	31
Karamoja	29 712	126	126	4	23 906	172	172	7
Westnil			298		10 741	385	384	36
Madi	15 299	336	38	22	4 447	51	51	11

Einheit		1948	1959	1962	1963	1964
Geborene						
Afrikanische Bevölkerung	auf 1 000 dVolksg.	42,0	42,0	.	.	.
Nichtafrikanische Bevölkerung	auf 1 000 dVolksg.	.	37,2	27,4	26,7	26,7
Gestorbene						
Afrikanische Bevölkerung	auf 1 000 dVolksg.	25,0	20,0	.	.	.
Nichtafrikanische Bevölkerung	auf 1 000 dVolksg.	.	3,3	2,8	2,6	2,6
Gestorbene im 1. Lebensjahr						
Afrikanische Bevölkerung	auf 1 000 Lebendgeborene	200,0	160,0	.	.	.
Ein- und Auswanderer ⁸⁾ nach Herkunftsgebieten						
		1960	1963	1964	1965	1966
Einwanderer	Anzahl	2 534	1 764	1 695	1 716	1 715
Europäer	Anzahl	1 570	1 274	1 426	1 343	1 325
Asiaten	Anzahl	907	445	174	300	324
Afrikaner u. a.	Anzahl	57	45	95	73	66
Auswanderer	Anzahl	1 889	3 451	2 990	2 273	1 597
Europäer	Anzahl	1 038	2 324	1 771	1 487	1 061
Asiaten	Anzahl	806	758	900	503	255
Afrikaner u. a.	Anzahl	45	369	319	283	281
Einwanderer-(+), Auswandererüberschuß (-)	Anzahl	+ 645	- 1 687	- 1 295	- 578	+ 118

Fußnoten vgl. S. 10.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1948 ³⁾		1959 ⁴⁾		1963 Insgesamt
		Insgesamt	Nicht-afrikaner	Insgesamt	Nicht-afrikaner	
Bevölkerung nach Altersgruppen						
unter 15 Jahren	1 000	4 959	18	2 710	38	.
15 bis unter 65 Jahren	1 000		23	3 691	47	.
65 Jahre und älter 9)	1 000		0,5	137	1	.
Bevölkerung nach Stadt und Land 10)		.	.	.	.	.
Bevölkerung in ausgewählten Städten						
Kampala, Hauptstadt Stadtgebiet	Anzahl	22 094	10 189	46 735	22 679	60 000
Städt. Agglomeration	Anzahl	.	.	123 332	.	.
Jinja	Anzahl	8 410	3 965	29 741	9 913	47 000
Mbale	Anzahl	.	.	13 569	5 136	.
Entebbe ¹¹⁾	Anzahl	7 942	902	10 941	1 854	11 000
Kabale	Anzahl	.	.	10 919	733	.
		1948		1959		1962
		1 000	%	1 000	%	1 000 %
Afrikanische Bevölkerung insgesamt		4 918	100,0	6 445	100,0	7 450 100,0
nach der Stammeszugehörigkeit 12)						
Bantu		.	.	4 223	65,7	4 635 62,2
darunter:						
Ganda (Baganda)		836	17,0	1 045	16,2	1 300 17,4
Nkole (Banyankore)		388	7,9	519	8,1	540 7,2
Soga (Basoga)		427	8,7	502	7,8	530 7,1
Kiga (Bakiga)		272	5,5	460	7,1	875 11,8
Ruanda (Banyaruanda)		289	5,9	379	5,9	
Gisu (Bagisu)		244	5,0	329	5,1	570 7,6
Toro (Batoro)		163	3,3	208	3,2	225 3,0
Nyoro (Banyoro)		181	3,7	188	2,9	300 4,0
Rundi		.	.	139	2,2	150 2,0
Gwere (Bagwere)		.	.	112	1,7	.
Konjo (Bakonjo)		.	.	107	1,7	115 1,5
Nyuli (Banyole)		.	.	93	1,4	.
Niloten		.	.	939	14,5	980 13,2
darunter:						
Lango		265	5,4	364	5,6	850 11,4
Acholi		209	4,2	285	4,4	
Alur		.	.	123	1,9	125 1,7
Padhola (Badama)		.	.	101	1,6	.
Nilohamiten		.	.	829	12,7	.
darunter:						
Teso (Iteso)		238	9,4	525	8,1	550 7,4
Karamojong		108	2,2	132	2,0	150 2,0
Kumam		.	.	61	1,0	.
Sudanvölker		.	.	321	5,0	340 4,6
darunter:						
Lugbara		183	3,7	236	3,7	330 4,4
Madi		.	.	80	1,2	
Andere		.	.	134	2,1	.
		1948	1959	1965	1966	1967
Nichtafrikaner insgesamt	1 000	42	88	99	100	101
nach Volksgruppen						
Inder, Pakistaner, Goanesen	% d.Nichtafrikaner	85,9	82,9	86,7	87,2	87,0
Europäer	% d.Nichtafrikaner	8,4	12,5	9,0	8,8	9,2
Araber	% d.Nichtafrikaner	3,6	2,3	2,1	2,0	2,0
Andere	% d.Nichtafrikaner	2,1	2,3	2,2	2,0	1,9
Bevölkerung nach Landessprachen 13)		.	.	.	.	.
Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 14)						

Fußnoten v.l. S. 10

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1948	1959	1965	1966	1967
Afrikaner						
Katholiken (röm.-kath.)	% der Afrikaner ¹⁵⁾	.	34,5	.	.	.
Protestanten	% der Afrikaner	.	28,2	.	.	.
Mohammedaner	% der Afrikaner	.	5,6	.	.	.
Sonstige 16)	% der Afrikaner	.	31,8	.	.	.
Nichtafrikaner						
Christen	% d.Nichtafrikaner	12,7	16,5	.	.	.
Hindus	% d.Nichtafrikaner	50,0	55,0	.	.	.
Mohammedaner	% d.Nichtafrikaner	32,0	24,4	.	.	.
Sikhs	% d.Nichtafrikaner	3,9	3,5	.	.	.
Sonstige	% d.Nichtafrikaner	1,5	0,6	.	.	.

1) Uganda nimmt den Nordteil des Unjamwesi-Beckens zwischen der zentral- und der ostafrikanischen Schwelle ein. Im Norden reicht das Staatsgebiet bis in den Strombereich des Weißen Nils. Ein Sechstel des Landes wird von Flüssen, Seen und Sümpfen eingenommen; der Victoriasee (rund 68 000 qkm) und der Albertsee (5 300 qkm) gehören jeweils etwa zur Hälfte zu Uganda. Das hochgelegene, hügelige Beckenland steigt vom Victoriasee zum Ruwenzorimassiv (Margherita 5 127 m) im Westen und zum Elgongebirge (4 321 m) im Osten an. Nach Norden durchdringt der Victorianil bei Jinja die Schwelle und fließt über mehrere große Seen zum Nil ab. Im Mittel liegt das Land 1 000 bis 1 500 m hoch, sinkt aber nach Nordwesten, im Albert-Nil-Gebiet, auf 600 m ab. Die Höhenlage mildert das innertropische Klima, dessen Jahresgang durch den Wechsel von Regen- und Trockenzeiten bestimmt wird. Im Süden dauern die Regenzeiten gewöhnlich von März bis Mai und von Oktober bis November, im Norden gibt es eine zusammenhängende Regenzeit zwischen März und November. Gelegentlich treten jedoch in allen Monaten Niederschläge auf. Jahresniederschläge zwischen 1 000 und 1 300 mm herrschen vor. Ihre höchsten Werte (über 2 000 mm) werden im Victoriaseegebiet und in den Gebirgen an der Ost- und Westgrenze gemessen, die niedrigsten (unter 700 bis unter 500 mm) im Regenschatten einiger südwestlicher Bergzüge und im nordöstlichsten Grenzgebiet. (Baum-)Savannen und Steppen nehmen außerhalb der Kulturlächen und der versumpften Uferwälder fast alles Land ein. Geschlossene natürliche Wälder sind durch Brandrodung und durch Viehverbiß weitgehend zerstört worden. Nur in den kühl-gemäßigten Gebirgsbereichen geht die Savanne in Bambus- und Bergwälder, schließlich in subalpines Höhengraasland über. - 2) Die einheimischen Landesbewohner sind größtenteils Neger der bantuiden Rassegruppe mit Resten einer älteren pygmiden Bevölkerungsschicht und starken Einflüssen jüngerer, aus Norden und Nordosten stammender Überlagerungen sudanider und äthiopider ("hamitischer") Gruppen. Durch vielfältige Mischung dieser Einwanderer mit der Vorbevölkerung ist ein Mosaik von Stämmen entstanden, die nach Sprachen und Wirtschaftsformen zu einigen Hauptgruppen gehören, im einzelnen aber sehr große Unterschiede in ihrer Kultur und Lebensweise zeigen. Viele Angaben, selbst über Zahl und Namen der Stämme sind noch ungenau. Am stärksten besiedelt sind die Anbaugelände des südlichen Ugandas (Buganda; der Südosten bis zum Elgonmassiv; Kigezi). Im Bergland des Westens und im steppenhaften Nordosten ist die Bevölkerungsdichte geringer. Einzelne viehhaltende Stämme leben noch halbnomadisch. Nichtafrikaner leben nur in den wenigen Städten in größerer Zahl. - 3) Volkszählungsergebnis vom Februar bis August. - 4) Volkszählungsergebnis vom 25. März bis 18. August 1959. - 5) Fläche: 1948 ohne offene Gewässer; 1959 Landfläche ohne Gewässer und Sümpfe. - 6) Die Provinzen sind seit dem Ende des britischen Protektorats keine Verwaltungseinheiten mehr, dienen aber (als Regionen) noch als Zählgebiete. Infolge von Neugrenzungen zwischen beiden Zensusjahren sind die Zahlen nicht voll vergleichbar. - 7) Der Bundesstaat Buganda wurde 1967 in die vier Bezirke Masaka, Mubende, Ost- und West-Mengo aufgeteilt und der Zentralregierung direkt unterstellt. - 8) Brauchbare Zahlen gibt es nur für die Wanderungsbewegungen der nichtafrikanischen Volksgruppen. Die afrikanische Stammesbevölkerung wechselt ohne Kontrolle über die Staatsgrenzen; es leben mehrere hunderttausend nicht aus Uganda stammende Afrikaner im Lande. Offiziell registriert waren 1966 über 165 000 Flüchtlinge aus den Nachbarstaaten Sudan, Kongo, Ruanda und Burundi, darunter allein über 40 000 Tutsi (Watussi). - 9) Einschl. unbekannten Alters. - 10) Typische Siedlungsform der Afrikaner ist die Streusiedlung in Kralen und Weilern. Es gibt keine geschlossenen Dörfer. Über 90 % der Bevölkerung leben noch auf dem Lande, obwohl die Verstädterung allmählich in Gang kommt. In den wenigen größeren Ortschaften ist fast die ganze nichtafrikanische Bevölkerung konzentriert, so daß Inder und Europäer dort einen beträchtlichen Teil der Einwohnerschaft bilden. - 11) Bis 1962 Verwaltungssitz. - 12) Die zwei Drittel des Landes südwestlich einer Linie vom Elgongebirge über den Kiogasee zum Nordende des Albertsees werden von Bantuvölkern bewohnt, unter denen die Baganda durch ihre Zahl und ihre alte Staatstradition herausragen. Im Norden leben nilotische und nilohamitische Stämme, im Nordwesten (am Albertnil) zentralafrikanische Sudanstämme. - 13) Einzige Amts- und Staatssprache ist der Verfassung nach das Englische, dessen Kenntnis sich auf den kleinen nichtafrikanischen Bevölkerungsteil und Afrikaner mit höherer ("westlicher") Schulausbildung beschränkt. Die Suahelisprache spielt im Handel eine Rolle, ist aber weniger weit verbreitet als im übrigen Ostafrika. Luganda, die Sprache der Baganda, wurde durch christliche Missionen zur Schriftsprache entwickelt und im Unterricht eingeführt, so daß es heute über Buganda hinaus von mehr als 2,5 Mill. Menschen verstanden wird. Die Zahl der insgesamt gesprochenen Sprachen wird mit 10 bis 20 angegeben; infolge ihrer Schriftlosigkeit ist es schwierig, zu entscheiden, wie weit die Dialekte selbständig sind oder als Gruppen übergreifender Stamessprachen gelten müssen. - 14) Fast zwei Drittel der erwachsenen Afrikaner bekennen sich zum Christentum. Im Norden hat der Islam bei einigen Stämmen Eingang gefunden. Die alten Naturreligionen haben vor allem in den Bantugebieten außerhalb Bugandas noch zahlreiche Anhänger. Unter den Nichtafrikanern sind Hindus und Moslems durch das Übergewicht der vom indischen Subkontinent stammenden Gruppe am stärksten vertreten. Katholisch sind ein Teil der Europäer und viele Goanesen. Neben den Sikhs sind auch einige Sekten (darunter Parsen und Ismaeliten) unter den Indern vertreten. Die Zahl der Juden lag bei der letzten Volkszählung bei 85. - 15) Ohne Jugendliche im Alter bis zu 16 Jahren. - 16) Anhänger von einheimischen Naturreligionen und von Sekten.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1956 ¹⁾	1960	1962	1963	1964
Gesundheitswesen²⁾						
Betten in Krankenanstalten insgesamt	JM	Anzahl	5 698	5 973 ^{a)}	6 675	7 292
dar. in öffentlichen Krankenanstalten	JM	Anzahl	3 372	4 038 ^{a)}	4 327	4 857

Fußnoten vgl. S. 11

Gegenstand der Nachweisung			Einheit	1956 ¹⁾	1960	1962	1963	1964
Ärzte	JM	Anzahl		345	484	544	584	696
Registrierte	JM	Anzahl		292	441	479	504	583
Lizenzierte	JM	Anzahl		53	43	73	80	113
Einwohner je Arzt		1 000		17,7	13,8	12,9	12,3	10,6
Zahnärzte	JM	Anzahl		15	18	28	22	28
Einwohner je Zahnarzt		1 000		408	371	251	327	263
Apotheker	JM	Anzahl		27	60	72 ^{b)}	84 ^{b)}	95 ^{b)}
Krankenschwestern	JM	Anzahl		.	366	1 354 ^{b)}	1 557 ^{b)}	1 748 ^{b)}
Hebammen	JM	Anzahl		980	968	1 156	1 290	1 430
				1958	1960 ³⁾	1961 ⁴⁾	1963	1964 ⁵⁾
Meldepflichtige Neuerkrankungen								
Pocken		Anzahl		360 ^{c)}	502 ^{c)}	423	419	523
Kinderlähmung		Anzahl		96	147	392	78	120
Ausgewählte Krankheiten								
-In Krankenanstalten								
stationär behandelte								
Erkrankungen (E) und								
gemeldete Todesfälle (T)-								
Typhus abdominalis	E	Anzahl		887	497	932	.	361
	T	Anzahl		75	50	79	.	37
Ruhr	E	Anzahl		2 502	1 496	3 773	.	2 363
	T	Anzahl		82	46	117	.	90
darunter:								
Amöbenruhr	E	Anzahl		590	308	846	.	559
Bazillenruhr	E	Anzahl		1 087	647	1 546	.	1 103
Keuchhusten	E	Anzahl		1 424 ^{d)}	585	1 193	.	1 432
	T	Anzahl		3	13	33	.	56
Kinderlähmung	E	Anzahl		126	144	389	.	348
	T	Anzahl		3	20	45	.	11
Lepra ⁶⁾	E	Anzahl		40	39	8 194	.	55
Hepatitis	E	Anzahl		229	174	381	.	.
	T	Anzahl		28	19	22	.	.
Malaria	E	Anzahl		12 521	8 644	20 211	.	15 978
	T	Anzahl		317	166	320	.	201
Schlafkrankheit	E	Anzahl		158	42 ^{e)}	155	57	67
	T	Anzahl		10	1	4	3	3
Tuberkulose der								
Atmungsorgane	E	Anzahl		.	.	.	.	2 708
	T	Anzahl		.	.	.	.	254
Trachom	E	Anzahl		1 218	539	978	.	1 274

1) JE. - 2) Der Gesundheitszustand großer Teile der Bevölkerung ist unbefriedigend. Bereits bei Kleinkindern führt die übliche einseitige sehr proteinarme Ernährung vielfach zu starken Störungen und Mangelkrankheiten, darunter (Kwaschiorkor; eine Gärungsdyspepsie mit Dystrophie). Neben der sehr hohen Kindersterblichkeit verursacht diese mangelhafte Ernährung eine verringerte Widerstandskraft gegen Infektionen und andere Krankheiten. Die Malaria, die Hakenwurmkrankheit (Bilharzia) und Geschlechtskrankheiten sind weit verbreitet, während Pocken, Lepra und die Schlafkrankheit noch vorkommen, aber im Rückgang begriffen sind. Die Malaria tritt in mehreren Formen fast überall im Lande auf und fehlt nur in den Gebirgshöhen über 1 500 m. Die Tsetsefliege, Überträgerin der Schlafkrankheit, kommt in fast einem Drittel des Landes vor und verseucht dort die Viehbestände mit der Nagana (Tripanosomiasis). Nur durch die Aufgabe früher dicht besiedelter Wohngebiete, die bis heute Sperrzonen sind, konnte zu Anfang des Jahrhunderts die Verbreitung der Schlafkrankheit eingedämmt werden. Bekämpfungsaktionen gegen die Überträger der Seuchen sind verschiedentlich, durch chemische Mittel und durch Trockenlegung von Sumpfgebieten, durchgeführt worden. Der Erfolg war aber nicht dauerhaft, da aus den Nachbargebieten Neuinfektionen erfolgten. Die staatlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens umfassen ein Zentral- und Universitätskrankenhaus in Kampala, Bezirkskrankenhäuser und Hilfstationen im ganzen Land. Außerdem gibt es Missionskrankenhäuser, die z. T. vom Staat unterstützt werden. Besonders diese Krankenanstalten in den Landgebieten sind unzureichend ausgerüstet. Es fehlt an Ärzten und Pflegepersonal; der Anteil einheimischer Ärzte ist noch sehr gering. Die Ausbildungsmöglichkeiten für Ärzte sind beschränkt und ebenso fehlt es an ausreichender Nachwuchsschulung für die Krankenpflege. - 3) 1. Januar bis 30. Juni. - 4) 1. Juli 1960 bis 30. Juni 1961. - 5) 1. Juli 1964 bis 30. Juni 1965. - 6) 1961 Ergebnis der im Rahmen einer Impfkation durchgeführten besonderen Untersuchung der Bevölkerung.

a) JE. - b) Krankenpflegepersonal. - c) Kleine Pocken. - d) Neuerkrankungen. - e) 96 Neuerkrankungen.

Gegenstand der Nachweisung			Einheit	1955	1960	1963 ¹⁾	1964 ¹⁾	1965 ¹⁾
Bildungswesen ²⁾								
Schulen und andere Lehranstalten								
Volksschulen	JE	Anzahl		4 150	5 968	2 485	2 422	2 580
Mittel- und höhere Schulen	JE	Anzahl		137	298	500	558	.

Fußnoten vgl. S. 12 u. 13.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1963 ¹⁾	1964 ¹⁾	1965 ¹⁾
Berufsbildende Schulen JE	Anzahl	48	95	62	64	53 ^{a)}
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	41	41	35	32	32
Hochschule 3)	Anzahl	1	1	1	1	1
Lehrkräfte						
Volksschulen	JE 1 000	11	17	13	14	15
Mittel- und höhere Schulen	JE	703	1 401	2 114	2 324	330 ^{a)}
Berufsbildende Schulen	JE	299	498	342	390	
Lehrerbildende Anstalten 4)	JE	233	282	275	268	270
Hochschule 3)	Anzahl	.	.	.	.	190
Schüler bzw. Studierende						
Volksschulen	JE 1 000	355	533	467	482	569 ^{b)}
Mittel- und höhere Schulen	JE 1 000	17	31	49	56	
Berufsbildende Schulen	JE	3 239	4 492	3 385	3 516	3 000 ^{c)}
Lehrerbildende Anstalten 4)	JE	3 171	2 937	4 029	4 076	4 000
Hochschule 3) 5)	Anzahl	562	913	992	1 127	1 500
Schüler nach Altersgruppen						
6 bis 12 Jahre	% der Altersgruppe	24	32	26 ^{d)}	.	.
12 bis 17 Jahre	% der Altersgruppe	4	6	8 ^{d)}	.	.
Analphabeten nach Altersgruppen 6)						
im Alter von ...		1959				
bis unter ... Jahren		insgesamt	männlich	weiblich		
6 bis 15 Jahren	% der Altersgruppe		61,4	52,1	72,0	
15 bis 45 Jahren	% der Altersgruppe		71,0	57,2	83,5	
45 und älter	% der Altersgruppe		89,2	82,9	96,4	
Teilnehmer an Kursen der Erwachsenenbildung 7)						
insgesamt	Anzahl	822	818	583	514	920
Internatskurse in Kampala	Anzahl	278	127	203	-	595
Regionale Internatszentren	Anzahl	-	27	-	100	103
Wochenendschulen	Anzahl	430	405	211	284	135
Eintageskurse	Anzahl	114	259	159	130	87
Öffentliche Ausgaben für das Bildungswesen						
Gesamtausgaben	1 000 EA£	4 337	6 015	6 622	8 225	10 468
Investitionen	1 000 EA£	1 121	466	.	.	.
Laufende Ausgaben	1 000 EA£	3 216	5 549	.	.	.
Anteil am Volkseinkommen	%	2,80	2,80	2,80	2,80	2,80

1) Nur staatliche und vom Staat unterstützte Schulen. - 2) Das Schulwesen, das vor einer Umbildung steht, ist wie folgt geordnet: Auf die sechsjährige Grundschule baut eine zweijährige Mittelschule (Junior Secondary School) auf, an die sich die eigentliche höhere Schule (Senior Secondary School) anschließt. Seit 1960 war eine einheitliche achtjährige Grundschule angestrebt worden, die sich aber nur in den größeren Städten durchgesetzt hat. Ab 1967 sollen nun eine siebenjährige Grundschule und eine vierjährige höhere Schule eingeführt werden. Bis zur Unabhängigkeit bestanden getrennte Grundschulen für die verschiedenen Volksgruppen, während die Oberschulen Angehörige aller Rassen unterrichtet. Die Kontrolle über die Schulen liegt noch weitgehend bei ihren ursprünglichen Trägern, meist kirchlichen Organisationen. 1963 wurden 3,4 % der Grundschulen (11,5 % der Mittelschulen) von der Regierung, 34,8 % (34,4 %) von der protestantischen "Church of Uganda", 52,7 % (41,4 %) von katholischen Missionen, 7,0 % (5,7 %) von islamischen Organisationen, 0,1 % von der Ismaeli-Sekte und 2,1 % (7,0 %) von sonstigen Organisationen unterhalten. Der Bau von staatlichen und kommunalen Schulen wird jetzt stark gefördert. Gewerbsmäßige Privatschulen spielen daneben eine große Rolle, werden jedoch amtlich nicht erfasst. Die Ausstattung dieser Schulen ist unzulänglich, vielfach fehlen ihnen geeignete Lehrkräfte und Unterrichtsmittel. An den Grundschulen ist Englisch bisher nur an den von asiatischen

Schülern besuchten Schulen Unterrichtssprache. Für Afrikaner soll der Unterricht in englischer Sprache zunächst im 4. Unterrichtsjahr beginnen, sobald genügend ausgebildete Lehrer zur Verfügung stehen, vom 1. Jahr an. Von den über 20 Stamessprachen werden nur fünf durch die Regierung "anerkannt" und als Unterrichtssprachen für die Grundschulen benutzt. Da der Anteil der städtischen Bevölkerung gering ist, dominieren die Landschulen, in denen unter oft primitiven Verhältnissen unterrichtet wird. Ein großer Teil der Schüler verläßt die Grundschule vorzeitig. Der Einschulungsgrad ist gebietsweise unterschiedlich. Im Mittel liegt er für Jungen bisher bei 70 bis 75 %, für Mädchen um 30 %. Die Ausbildung von Volksschullehrern ist, ebenso wie die Arbeit der Berufsschulen, ein Teil des höheren Schulwesens. Das Makerere University College ist eine leistungsfähige Hochschule, die jedoch nur bestimmte Studiengänge ermöglicht, während andere Fachrichtungen an den beiden University Colleges in Daressalam und Nairobi vertreten sind, die gemeinsam mit Makerere die Ostafrikanische Universität bilden. Zahlreiche ugandische Studenten besuchen auch Hochschulen in Großbritannien und in anderen Ländern. - 3) "Makerere University College", das 1949 Universitätsrang erhielt und einen Teil der gemeinsamen ostafrikanischen "University of East Africa" bildet. - 4) Einschl. Lehrerausbildung an Hochschulen. - 5) Studierende nach Hauptfächern 1964 (in Klammern Studentinnen), insgesamt: 1 127 (145); Geisteswissenschaften 458 (100); Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 200 (19); Naturwissenschaften 181 (11); Medizin 219 (15); Landwirtschaft 69 (-). - 6) Nur Afrikaner. - 7) Für die Erwachsenenbildungsarbeit bestehen große Schwierigkeiten. Es fehlt an Literatur und Lehrkräften, vor allem für die Sprachen, der weniger erschlossenen Gebiete. Das "Ministry of Planning and Community Development" befaßt sich auch mit der Erwachsenenbildung, doch sind die Zuständigkeiten sehr zersplittert, besonders infolge des bis 1966 bestehenden föderalistischen Staatsaufbaus. In den Bezirken sollen einmal im Jahr Alphabetisierungskampagnen durchgeführt werden. Wegen des Mangels an Geld und Mitarbeitern sind die Erfolge gering oder die Kampagnen finden gar nicht erst statt.

a) Ohne Privatschulen, die keine staatlichen Beihilfen erhalten. - b) 1966: 633 546. - c) Nur technische Schulen. - d) Ohne Schüler in staatlich nicht unterstützten Privatschulen.

Gegenstand der Nachweisung		Einheit	1960	1963	1964	1965	1966
Erwerbstätigkeit¹⁾							
Gemeldete Lohn- und Gehaltsempfänger 2)		1 000	228,9	221,7	224,9	241,7	245,9
öffentlicher Bereich	JM	1 000	95,6	88,5	94,2	95,0	91,7
privater Bereich	JM	1 000	133,3	133,2	130,7	146,7	154,2
nach Wirtschaftszweigen im privaten Bereich							
Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	JM	1 000	45,8	43,3	44,2	42,6	44,3
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	JM	1 000	5,2	5,1	5,1	6,3	6,4
Verarbeitendes Gewerbe und Handwerk 3)	JM	1 000	31,2	33,8	35,3	37,6	42,5
Baugewerbe	JM	1 000	12,1	7,5	7,4	10,7	9,0
Handel	JM	1 000	10,0	12,8	12,8	12,4	14,0
Transport und Verkehr	JM	1 000	2,4	3,2	3,2	3,7	3,8
Sonstige Dienstleistungen	JM	1 000	26,6	27,4	22,7	33,4	34,2
			1955	1960	1964	1965	1966
Anzahl der Beschäftigten nach Volksgruppen insgesamt							
		1 000	237,4	1 244,5	224,9	241,7	246,1
Europäer		1 000	3,6	1 5,0	3,2	3,3	3,6
Asiaten		1 000	7,5	1 10,6	9,4	10,2	10,6
Afrikaner		1 000	226,3	1 228,9	212,3	228,2	231,9
Privatindustrie, insgesamt		1 000	141,8	144,5	130,8	146,6	154,3
Europäer		1 000	2,0	1 2,6	2,1	2,1	2,2
Asiaten		1 000	5,7	8,6	8,0	8,5	8,9
Afrikaner		1 000	134,1	1 133,3	120,7	136,0	143,2
Öffentlicher Dienst insgesamt		1 000	95,6	100,0	94,1	95,0	91,7
Europäer		1 000	1,6	1 2,4	1,1	1,2	1,4
Asiaten		1 000	1,8	1 2,0	1,4	1,6	1,6
Afrikaner		1 000	92,2	1 95,6	91,6	92,2	88,7
Anteil der gemeldeten Lohn- und Gehaltsempfänger an der Gesamtbevölkerung							
	%		4,0	3,4	3,1	3,2	3,2
Gewerkschaften⁴⁾							
		

Fußnoten vgl. S. 14.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1956	1960	1964	1965	1966
Streiks und Aussperrungen						
Anzahl der Fälle		56	1 53	112	92	54
Beteiligte Arbeitnehmer	1 000	8,3	1 30,9	13,3	18,2	5,7
Verlorene Arbeitstage	1 000	35,0	1 105,4	39,7	55,9	12,9

1) Rund 40 % der Bevölkerung stehen im erwerbsfähigen Alter zwischen 16 und 50 Jahren, doch waren 1966 nur 3 % als Lohn- und Gehaltsempfänger gemeldet. Der größte Teil der Bevölkerung lebt heute noch als Kleinbauern. Der Mangel an Facharbeitern und geschultem einheimischen Personal hemmt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Ungelernte Kräfte und Wanderarbeiter aus den ärmeren Gebieten und den Nachbarländern kommen dagegen zahlreich in die Landwirtschafts- und Bergbauggebiete. Nur wenige können Beschäftigung in Fabriken und Werkstätten finden. Die Nichtafrikaner, europäischer und indischer Herkunft arbeiten meist als Beamte, Techniker, Lehrer und Kaufleute in den Städten. Viele Inder, Araber und Somali sind als Händler tätig. Nach der Unabhängigkeit sind viele leitende Positionen, die früher von Nichtafrikanern besetzt waren, durch einheimische Afrikaner übernommen worden; dabei machte sich der Mangel an qualifizierten Fachkräften spürbar bemerkbar. Die Zahl der Beschäftigten nahm zeitweilig ab und erreichte 1963 einen Tiefstand. Örtliche Behörden und private Betriebe führten nach Lohnerhöhungen für ungelernte Arbeiter Rationalisierungsmaßnahmen durch und verminderten ihr Personal. Auch ein Rückgang der Bautätigkeit machte sich bemerkbar. Da die meisten Arbeitslosen jedoch auf das Land zurückkehren konnten, sind hier noch keine schweren sozialen Probleme entstanden. - 2) Ohne Beschäftigte in bäuerlichen Betrieben und privaten Haushalten. - 3) Einschl. Energiewirtschaft. - 4) 1961 hatten 44 Gewerkschaften zusammen rd. 45 000 Mitglieder, 27 Gewerkschaften waren Mitglieder des "Trade Union Congress", der dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften angeschlossen ist.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1963	1964	1965
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei						
Flächennutzung ¹⁾						
Landwirtschaftliche Nutzfläche						
Ackerland	1 000 ha	2 665	2 919	3 269	3 785	.
Wiesen und Weiden	1 000 ha	.	.	.	.	.
Waldfläche	1 000 ha	1 652	1 591 ^{a)}	1 661 ^{a)}	1 661 ^{a)}	.
Sonstige Fläche	1 000 ha	.	.	19 034 ^{b)}	.	.
		1950	1955	1960	1961	1967
Landwirtschaft ²⁾						
Landwirtschaftliche Genossenschaften 3)						
Einzelgenossenschaften	Anzahl	271	1 110	1 622	1 682	1 887
dar. Absatzgenossenschaften	Anzahl	255	1 066	1 590	1 618	.
Mitglieder	1 000	15,0	117,9	212,2	253,4	500 ^{c)}
		1955	1960	1965	1966	1967
Düngemittelverbrauch ⁴⁾						
Stickstoffhaltige, berechnet auf N	1 000 t	0,5	1,2	2,0	2,0	4,0
Phosphathaltige, berechnet auf P ₂ O ₅	1 000 t	0,4	1,1	1,5	1,5	1,7
Kalihaltige, berechnet auf K ₂ O	1 000 t	0,2	0,3	1,0	1,0	1,0
Maschinenbestand						
Schlepper	Anzahl	507	118 ^{d)}	550 ^{e)}	.	.
Grundwasserbrunnen mit Pumpen	Anzahl	1 880	3 108	3 788 ^{e)}	.	.
		1955	1961	1963	1964	1965
Getreideernte insgesamt ⁵⁾	1 000 t	.	853	844	922	892
Getreidemenge je Einwohner	kg	.	125	117	125	118

Fußnoten vgl. S. 15 u. 16.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1961	1963	1964	1965
Ausgewählte landwirtschaftliche Erzeugnisse						
Mais	1 000 t	154	196	176	240	220
	dz/ha	10,1 ^{f)}	11,0	11,0	11,0	11,0
Hirse	1 000 t	750 ^{f)}	655	667	680	670
Millet	1 000 t	.	420	430	430	425
	dz/ha	.	8,1	8,1	8,1	8,0
Sorghum	1 000 t	.	235	237	250	245
	dz/ha	.	8,1	8,0	7,8	7,7
Süßkartoffeln und Yamswurzeln	1 000 t	.	1 425	1 190	1 400	1 400
Maniok	1 000 t	.	1 110	1 140	1 750	1 450
		1955	1960	1965	1966	1967
Zuckerrohr	1 000 t	662 ^{g)}	1 280 ^{h)}	1 430	1 600	.
Erdnüsse in Schalen	1 000 t	173	147	163	163	.
Sesamsaat	1 000 t	30,0	30,5	30,5	30,5	.
Baumwollsaat	1 000 t	116	144	174	177	172
Kaffee	1 000 t	75,0	118	200	152	165
Tee	1 000 t	3,2	4,7	8,4	11,2	.
Tabak	1 000 t	4,6	5,2	4,0	.	.
Rohbaumwolle, entkörnt	1 000 t	54	65	79	81	73
Viehbestand⁶⁾						
Rinder	1 000	3 094	3 618	3 497	3 627	3 800
Schweine	1 000	12	16	20	.	37
Schafe	1 000	1 136	865	791	800	800
Ziegen	1 000	2 514	2 592 ^{h)}	1 998	2 000	2 000
Hühner	1 000	.	3 500 ^{h)}	8 659	.	.
Ausgewählte tierische Erzeugnisse						
Schlachtungen						
Rinder	1 000	320	725	639	682	.
Schafe	1 000	95	200	280	253	.
Ziegen	1 000	1 015	1 335	1 575	1 560	.
Schweine	1 000	.	3 ^{h)}	3	4	.
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	.	126 ^{h)}	100	.	.
Hammel- und Lammfleisch	1 000 t	.	23 ^{h)}	27	.	.
Kuhmilch	1 000 t	.	234 ^{h)}	375	.	.
Hühnerfleisch	Mill. St	.	525 ^{h)}	930	.	.
Rinderhäute, trocken	t	1 727	3 330 ^{h)}	3 097 ^{e)}	.	.
		1955	1960	1964	1965	1966
Forstwirtschaft⁷⁾						
Holzeinschlag insgesamt	1 000 cbm	13 058	10 689	10 746	10 775	.
nach Holzarten						
Nadelholz	1 000 cbm	5	3	8	6	.
Laubholz	1 000 cbm	13 053	10 686	10 738	10 769	.
nach Nutzungsarten						
Werkholz	1 000 cbm	258	777	756	775	.
Brennholz	1 000 cbm	12 800	9 912	9 990	10 000	.
Jagd⁸⁾						
Jagd		.	.	.	.	.
Fischerei⁹⁾						
Bestand an Fischerei- fahrzeugen 10)	Anzahl	62	1 350	1 500	.	1 647
Fangmengen insgesamt	1 000 t	34,9	62,6	70,5	76,3	83,3

1) Von der Gesamtfläche entfallen fast 4,25 Mill. ha (18 %) auf Gewässer und Sümpfe. Die Landfläche ist für eine land- oder viehwirtschaftliche Nutzung mit gewissen Einschränkungen überwiegend geeignet. 1962 wurde die genutzte und nutzbare Fläche mit insgesamt 17,735 Mill. ha (75 %) angegeben; davon waren Ackerland 3,145 Mill. ha (13,3 % der Gesamtfläche), Wälder und Waldreservate 1,613 Mill. ha (6,8 %), Naturschutzgebiete 1,425 Mill. ha (6,0 %) und 1,505 Mill. ha (6,4 %) Banngebiete, die von der Schlafkrankheit verseucht sind. Die übrigen Gebiete waren größtenteils Naturweiden, z. T. mit veränderlichem Anteil von Wanderhackbau. Nutzungsrechte am Kulturland liegen traditionsgemäß bei den Stämmen und Sippenverbänden. Große Flächen gehören nominell dem Staat oder den Häuptlingen, werden aber gemeinhin unentgeltlich an die Familien oder Gruppenangehörigen zur Nutzung überlassen. Im einzelnen bestehen große Unterschiede in den Anbausystemen und im Bodenrecht der Stämme. Nach dem Stand von 1962 waren über 85 % der Landfläche im Besitz der öffentlichen Hand, rd. 2,5 Mill. ha (13 %) privater Grundbesitz von Afrikanern und nur etwa 1 % (140 000 ha) gehörten Nichtafrikanern. - 2) Trotz Fortschritten beim Aufbau einer Industrie bildet bis heute die Landwirtschaft die wirtschaftliche Grundlage des Landes. Ihre Haupterzeugnisse für die Vermarktung sind Kaffee, Baumwolle, Tee, Zuckerrohr und Tabak sowie verschiedene Ölsaaten. Der größte Teil der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft beschäftigt, die zum Volkseinkommen ca. 60 % beiträgt. Da Nichtafrikanern seit 1916 Landerwerb nur in Ausnahmefällen gestattet wurde, konnte sich eine Plantagenwirtschaft nur in Ansätzen entwickeln. 1963 gab es neben 49 staatlichen 206 private landwirtschaftliche Großbetriebe mit durchschnittlich 208 Beschäftigten. Sie gehörten

größtenteils Europäern oder Indern, bewirtschafteten aber weniger als 1 % der Anbaufläche. Der weitaus größte Teil der Landwirtschaft liegt in den Händen der Afrikaner mit kleinbäuerlicher Wirtschaftsweise. Die Produktion dient noch überwiegend dem eigenen Bedarf der Landwirte und erreicht nur zu einem geringen Teil den Markt. Die durchschnittliche Größe der Familienbetriebe hängt von der Siedlungsdichte und den Bodenverhältnissen der einzelnen Landesteile und von der Leistungsfähigkeit der Familie ab, da der traditionelle Hackbau hauptsächlich durch die Frauen, vorherrscht. Die wichtigsten Ausfuhr Güter sind Kaffee und Baumwolle. Uganda ist der viertwichtigste Kaffee-Produzent der Welt. Das Hauptanbauzentrum für Robusta-Kaffee ist Buganda, während Arabica-Kaffee (vor allem in den Höhenwaldgürteln am Elgon- und Ruwenzori-Gebirge) gepflanzt wird. Ca. 90 % der Gesamternte sind Robusta-Kaffee. Das Anbaugelände für Baumwolle hat sein Zentrum im Südosten, reicht aber nach Buganda und bis in den Norden und Nordwesten Ugandas. - 3) Das Genossenschaftswesen der kleinbäuerlichen Marktproduzenten hat seit zwanzig Jahren einen schnellen Aufschwung genommen. Rund 80 % der Baumwolle und 40 % der Kaffee-Erzeugung werden von ihnen abgesetzt. Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich aus dem Mangel an gut ausgebildeten Genossenschaftsleitern. Auch die bisher hauptsächlich zur Selbstversorgung angebauten Feldfrüchte (wie Mais, Bohnen, Erdnüsse, Hirse) sollen von den Genossenschaften gemeinsam mit staatlichen Marktbehörden, die den Einkauf zu Mindestpreisen und die Lagerhaltung übernehmen, zunehmend vermarktet werden, um größere Teile der Landbevölkerung in die Geldwirtschaft einzubeziehen. - 4) Berichtszeitraum: 1. Juli des vorangegangenen bis 30. Juni des angegebenen Jahres; 1960 und 1965 Kalenderjahre. - 5) Mais, Hirse, Reis und Weizen. - 6) Die Viehhaltung liegt größtenteils in den Händen halbnomadischer Stämme, für die der Wert ihrer Herden sich vielfach noch mehr nach der Kopfzahl als nach dem wirtschaftlichen Ertrag richtet. Das schwere kurzhörnige Zebu (Buckelrind) macht etwa 70 % des Rinderbestandes aus, daneben werden langhörnige Ankole- und Nganda-Rinder gehalten, die eine niedrige Milchleistung haben und erst mit fünf Jahren schlachtreif werden. Auch die trockeneren Nordgebiete sind durch Grundwasserbrunnen für die Viehhaltung erschlossen. Die in mehreren Landesteilen verbreitete Tsetsefliege läßt aber große westliche Gebiete sowie einzelne Bezirke im Nordosten und am Victoriasee für die Tierzucht ausfallen. - 7) Die Forstwirtschaft ist von untergeordneter Bedeutung, da nur 6,8 % des Staatsgebietes bewaldet sind (überwiegend Savannen- und Buschgehölze). Die Hartholzbestände sind durch jahrelange übermäßige Einschläge reduziert worden, so daß die Exporte von Mahagoni, Eisenholz, Mwule u. a. zurückgehen. Erst in jüngster Zeit sind Pläne für die forstliche Pflege und Entwicklung des Waldes sowie für die Ausbildung von Forstbeamten in Angriff genommen worden. Um die Bodenerosion zu bekämpfen und den Wasserhaushalt günstig zu beeinflussen, hat man mit gutem Erfolg Aufforstungsversuche mit Eukalyptus-Arten durchgeführt. - 8) Uganda verfügt über einen bedeutenden Großwildbestand, dessen Kontrolle und Erhaltung wichtige Aufgaben stellt. Ausgehend von Naturschutzbestrebungen sind die Nationalparks und Schutzgebiete heute auch zunehmend wirtschaftlich wichtig für den Fremdenverkehr (Foto-, Jagdsafaris). Manche Arten vermehren sich über die Nahrungskapazität der Weiden hinaus oder bedrohen die Anbauflächen und werden dann zum Abschluß freigegeben (Flußpferde, z. T. Elefanten). Größer ist die Bedrohung von weniger verbreiteten oder stark bejagten Arten (Nashörner, Giraffen, Krokodile). Die staatlichen Schutzbestrebungen scheitern noch häufig an der Wilderei, so daß ein wirksamer Tierschutz bessere Überwachungsmaßnahmen und das Verständnis der Landbevölkerung voraussetzt. Zur Erhaltung gefährdeter Arten und zur Neubesetzung von zu bejagten Gebieten sind vereinzelt bereits Wildtier- und Krokodilfarmen eingerichtet worden. - 9) Mit seinen fast 20 % der Landesfläche umfassenden Seen und Flüssen besitzt Uganda Binnengewässer, die zu den reichsten Süßwasserfischrevieren der Erde gehören und bisher erst teilweise für den Fischfang erschlossen sind. Von internationaler und staatlicher Seite gewährte Ausbildungs- und Ausrüstungshilfe hat die Fischerei in den letzten Jahren stark belebt. Die höheren Fangergebnisse verbessern die Versorgung mit billiger Eiweißnahrung. Etwa drei Viertel der Fänge werden im Inland verbraucht, der Rest geht frisch oder verarbeitet in die Nachbarländer. Abseits der Seen und Flußläufe nimmt neuerdings die Fischzucht in Teichen und künstlichen Staubecken (Viehtränken) stark zu. Durch staatliche Fischfarmen für die Versorgung mit Zuchttieren und Anweisungen zur Bewirtschaftung ist für zahlreiche Bauern ein wertvoller Nebenerwerb geschaffen worden. - 10) Nur Motorfahrzeuge; die Anzahl der Fischerboote ohne Motor wurde 1964 auf 4 400 geschätzt.

a) Nur Waldschutzgebiete (Forest Reserves). - b) Einschl. Naturweiden. - c) 1966. - d) Schlepper in landwirtschaftlichen Betrieben. - e) 1964. - f) 1951. - g) 1954. - h) 1961.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1960	1964	1965	1966
Produzierendes Gewerbe ¹⁾						
Beschäftigte ²⁾						
Energiewirtschaft	1 000	1,9	2,2	2,4	2,0	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	5,8	5,7	5,1	6,4	6,2
Verarbeitende Industrie	1 000	26,0	25,8	27,5	28,1	29,5
Baugewerbe	1 000	36,9	30,3	22,9	32,1	28,3
Betriebe						
Energiewirtschaft	Anzahl	4	13	32	34	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	41	46	23	22	.
Verarbeitende Industrie	Anzahl	586	708	655	621	.
Baugewerbe	Anzahl	229	217	180	197	.
Durchschnittlich Beschäftigte je Betrieb ²⁾						
Energiewirtschaft	Anzahl	475	169	75	59	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	142	124	222	291	.
Verarbeitende Industrie	Anzahl	44	36	42	45	.
Baugewerbe	Anzahl	161	140	127	163	.
		1955	1960	1965	1966	1967
Energiewirtschaft ³⁾						
Erzeugung von elektrischem Strom in Werken für die öffentliche Versorgung	Mill. kWh	80	396	572	635	704

Fußnoten vgl. S. 17 u. 18.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1965	1966	1967
dar. in Wasserkraftwerken	Mill. kWh	79	396	572	.	.
Kapazität der Kraftwerke insgesamt	1 000 kW	.	.	152	167	.
Werke für die öffentliche Versorgung	1 000 kW	78	132	134	150	.
dar. Wasserkraftwerke	1 000 kW	60	121	122	136	.
Lieferung von elektrischem Strom insgesamt	Mill. kWh	69	363	523	581	644
Verbrauch im Lande	Mill. kWh	69	203	332	378	402
Ausfuhr nach Kenia	Mill. kWh	-	160	191	203	242
Produktion ausgewählter Erzeugnisse						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden 4)						
Kupfererz (Cu-Inhalt)	1 000 t	3,6 ^{a)}	19,0	16,7	16,0	14,2
Zinnerz (Sn-Inhalt)	t	60	34	204	120	108
Golderz (Au-Inhalt)	kg	14	24	1	-	.
Wolframerz (WO ₃ -Inhalt)	t	103	69	64	100	.
Phosphat	1 000 t	3	4	16	18	.
Beryll	t	101	426	272	222	.
Salz	1 000 t	9,2	5,0	5,4	1,9	.
Verarbeitende Industrie 5)						
Zement	1 000 t	50	72	131	122	140
Hüttenkupfer	1 000 t	0,2 ^{a)}	14,7	17,1	16,1	15,0
Schnittholz 6)	1 000 cbm	41	36	57	.	.
Zucker	1 000 t	66	94	118	125	.
Bier	1 000 hl	53 ^{b)}	78	187	.	.
Zigaretten	Mill. St	3 105 ^{b)}	1 380	1 055	.	.
Bau- und Wohnungswesen 7)						
Fertiggestellte private Hochbauten 8)	Anzahl	299	160	59 ^{c)}	.	.
	1 000 qm Nutzfläche	135	64	71	98	.
Wohnbauten 8)	Anzahl	182	92	30 ^{c)}	.	.
	1 000 qm Nutzfläche	68	29	13 ^{c)}	25	.
Nichtwohnbauten 8)	Anzahl	117	68	29 ^{c)}	.	.
	1 000 qm Nutzfläche	67	35	58	73	.

1) Trotz rasch fortschreitender Industrialisierung ist Uganda bis heute in erster Linie ein Agrarland. Im Jahre 1963 war die Landwirtschaft an der Entstehung des Volkseinkommens mit 61 % beteiligt, aus der verarbeitenden Industrie stammten 7 %, aus Bergbau, Bauwirtschaft und öffentlichen Versorgungsbetrieben jeweils 2 %. Die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe hat mehrere Jahre lang stagniert (1952 = 80 953, 1960 = 65 951, 1963 = 61 417), inzwischen scheinen aber die Übergangsschwierigkeiten der Wirtschaftsentwicklung nach der politischen Unabhängigkeit des Landes überwunden. - 2) Nur Lohn- und Gehaltsempfänger. - 3) Die Wirtschaft erhielt durch die Vollendung des 1949 begonnenen und 1954 teilweise in Betrieb genommenen Nil-Kraftwerkes an den Owenfällen erheblichen Auftrieb. Die Kapazität von zunächst 60 000 kW wurde auf 120 000 kW erweitert und erreichte nach Einbau der beiden letzten von zehn Generatoren endgültig 150 000 kW. Uganda ist gegenwärtig der größte Stromerzeuger Ostafrikas und liefert mehr elektrische Energie als Kenia und Tansania zusammen. Die öffentliche Energiewirtschaft liegt in den Händen des staatlichen "Uganda Electricity Board (UEB)". Die Gesellschaft verfügt über ein Stromverteilernetz, das bisher rd. 50 000 Verbraucher beliefert. Der geringe Anteil der Dieselgeneratoren an der gesamten Stromerzeugung ist wichtig, da mit kleinen automatisch arbeitenden Dieselstationen ländliche Gebiete versorgt werden können, bis ihr Strombedarf den kostspieligen Anschluß an das Überland-Hochspannungsnetz ermöglicht. - 4) Die bisher erschlossenen Bodenschätze sind nicht sehr bedeutend. Die seit 1956 ausgebeuteten Kupfervorkommen von Kilembe, bei denen auch Kobalterze anfallen, haben Kupfer zum wichtigsten Bergbauprodukt werden lassen. Die Vorräte der gegenwärtig einzigen Mine sind bei gleichbleibender Förderung in zehn Jahren erschöpft. Noch ist nicht sicher, ob die Ausbeutung eines ärmeren Vorkommens im Gebiet von Bukangama sich lohnen wird. 1966 wurden neue Zinn-, Kupfer- und Bleierzvorkommen entdeckt. Systematische Prospektierungen führt das "Geological Survey and Mines Department" durch. Ein großes Phosphatvorkommen befindet sich bei Sukulu. In geringen Mengen werden Wolfram-, Zinn-, Blei- und Golderz, Tantalit, Columbit, Apatit, Wismut und Beryll gefördert. Außerdem werden Kalkstein und Asbest abgebaut. Verschiedene abflußlose Binnenseen enthalten Salzlagern. Ferner sind Vorkommen von Niobium, Vermiculit, Eisen, Magnetit, Zirkon und Glimmer bekannt. Die Suche nach Diamanten war bisher erfolglos. Weitere Funde abbauwürdiger Bodenschätze erscheinen infolge der bisher geringen Erforschung des Landes möglich. - 5) Die verarbeitende Industrie, um Kampala, Jinja und Tororo konzentriert, ist zunächst aus der Verarbeitung heimischer Agrarprodukte hervorgegangen; Mühlenzeugnisse, Zucker, Tee, Bier, Spirituosen, Fleisch- und Fischkonserven, Zigaretten, Seife und Lederwaren. Ein ausschlaggebender Anstoß für die industrielle Entwicklung wurde die staatliche "Uganda Development Corporation", die als Industrieholding mehr als 30 Betriebe verschiedener Branchen kontrolliert. In letzter Zeit entstanden neu zwei Baumwollspinnereien und -webereien, eine weitere nimmt Mitte 1968 die Produktion auf, weiter mehrere Betriebe der Textilindustrie (zur Herstellung von Hemden, Schlafdecken, Säcken, Wirk- und Strickwaren). In Tororo arbeitet eine Zementfabrik mit 160 000 t Jahreskapazität, die gegenwärtig mit 125 000 t ausgelastet ist. Inlandische Phosphate verarbeitet eine Düngemittelfabrik. Mit der Errichtung eines Kupferschmelzwerkes sowie eines Elektrostaahlwerkes und Walzwerkes auf der Basis von Schrott und Apatit (Jahresproduktion 24 000 t Formstahl) in Jinja entstanden die ersten modernen Betriebe der Metallindustrie. Außerdem werden u. a. bereits Wellblech, Fahrradreifen, Plastikschuhe, Zündhölzer und Nylonfischnetze hergestellt. Von Bedeutung ist auch die Fabrikation von Möbeln und Holzwaren. In Jinja wird eine Papierfabrik errichtet. - 6) Berichtszeitraum ab 1961: 1. Juli des vorangegangenen bis 30. Juni des angegebenen Jahres. - 7) Im Jahre 1965 wurde die staatliche Wohnungsbau-gesellschaft "National Housing Corporation" (NHC) gegründet. Sie soll durch eigene Bauvorhaben den Wohnungsmangel beheben helfen. Bis Anfang 1967 hat die NHC 400 Häuser in den größeren Städten gebaut. Neue Projekte mit insgesamt 320 Häusern wurden 1967 in den Städten Arua, Entebbe, Fort Portal, Gulu, Hoima, Kabale, Kampala,

Mbarara und Tororo begonnen. In Nakasero bei Kampala sollen Wohnblocks mit jeweils 40 Familienwohnungen gebaut werden. Diese Maßnahmen reichen für den Bedarf aber nicht aus. Mit fortschreitender Industrialisierung wird ein schnelles Anwachsen der Stadtbevölkerung erwartet. Bereits jetzt sind Ansätze zur Slumbildung erkennbar; allein zur hinreichenden Unterbringung von neuen Zuwanderern werden jährlich 8 000 bis 10 000 zusätzliche Wohneinheiten benötigt. Die privaten Wohnbauten gehen aber eher zurück, seitdem die wirtschaftliche Betätigung der früher auf diesem Gebiet führenden indischen Volksgruppe eingeschränkt wird. - 8) In den Städten Kampala, Jinja, Mbale, Masaka und Entebbe.

a) 1956. - b) Einschl. einer kleinen Menge Zigarren. - c) 1964.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1963	1964	1965	1966
Außenhandel						
Nationale Statistik						
Einfuhr (cif) ¹⁾	Mill. US-\$	95,1	51,0	91,8	114,4	120,1
Ausfuhr (fob) ¹⁾	Mill. US-\$	118,5	152,6	186,0	179,1	184,6
Ausfuhr-(+) bzw. Einfuhr-überschuß (-)	Mill. US-\$	+ 23,4	+ 101,6	+ 94,2	+ 64,7	+ 64,5
Einfuhr aus wichtigen Herstellungslandern						
EWG	Mill. US-\$	16,7	9,9	19,9	24,4	29,6
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	5,5	5,5	10,4	10,7	13,4
Frankreich	Mill. US-\$	2,3	1,8	3,5	4,4	5,3
Italien	Mill. US-\$	2,8	1,1	3,1	4,6	6,1
Großbritannien	Mill. US-\$	43,5	16,4	31,1	43,9	43,2
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	2,7	1,9	3,8	5,4	4,6
Japan	Mill. US-\$	3,7	7,9	13,7	11,6	6,5
Ausfuhr²⁾ nach wichtigen Verbrauchsländern						
EWG	Mill. US-\$	22,7	22,8	32,0	32,8	22,9
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	9,6	11,7	12,2	5,3	7,1
Belgien-Luxemburg	Mill. US-\$	1,6	1,6	7,1	19,6	3,7
Großbritannien	Mill. US-\$	22,8	27,9	22,4	29,9	34,4
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	17,7	38,7	51,1	39,5	47,7
Volksrepublik China	Mill. US-\$	.	11,2	9,1	17,5	3,4
Indien	Mill. US-\$	33,8	7,2	13,4	9,7	5,1
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Lebende Tiere und Nahrungsmittel	Mill. US-\$	3,9	3,5	3,4	5,2	7,2
Baumwollgewebe	Mill. US-\$	5,1	5,6	5,3	7,4	6,3
Andere Gewebe	Mill. US-\$	5,6	6,7	6,6	6,4	6,1
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	7,2	2,8	3,2	5,0	5,7
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	8,8	8,1	12,3	14,9	15,5
Elektrische Maschinen, Apparate, Geräte	Mill. US-\$	5,1	4,8	6,6	7,8	7,0
Kraftfahrzeuge	Mill. US-\$	11,3	11,6	11,8	16,4	18,6
Bekleidung	Mill. US-\$	2,0	3,5	2,9	3,3	3,4
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen²⁾						
Kaffee	Mill. US-\$	56,4	76,1	99,1	85,2	97,4
Rohbaumwolle	Mill. US-\$	45,9	40,1	44,4	46,9	43,0
Kupfer zum Raffinieren usw.	Mill. US-\$	.	10,1	17,3	22,4	16,1
		1955 ³⁾	1964 ³⁾	1965	1966	1967
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland (Deutsche Statistik)⁴⁾						
Einfuhr (Uganda als Herstellungsland)	Mill. US-\$	26,6	34,3	10,1	14,3	15,9
Ausfuhr (Uganda als Verbrauchsland)	Mill. US-\$	18,3	25,8	7,0	9,3	10,2
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. US-\$	- 8,3	- 8,5	- 3,1	- 5,1	- 5,7
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kaffee	Mill. US-\$	13,6	22,1	3,8	6,3	7,1
Baumwolle	Mill. US-\$	8,9	6,9	6,0	7,5	8,3

Fußnoten vgl. S. 19.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955 ³⁾	1964 ³⁾	1965	1966	1967
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Synthet. organ. Farbstoffe usw.	Mill. US-\$	0,0	0,2	0,1	0,3	0,3
Garne, Gewebe, Textilwaren usw.	Mill. US-\$	2,4	1,0	0,2	0,5	0,5
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	1,0	0,9	0,6	0,6	0,2
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	1,9	7,7	1,1	2,0	4,4
Elektrische Maschinen, Apparate, Geräte	Mill. US-\$	0,8	1,4	0,2	0,4	0,4
Kraftfahrzeuge	Mill. US-\$	4,3	4,8	2,4	2,5	2,1

1) Gesamthandel (einschl. Reexport). - 2) Nur Ausfuhr heimischer Waren. - 3) Mit "Kenia" zusammengefaßt nachgewiesen. - 4) 1955 ohne Saarland.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1964	1965	1966
Verkehr ¹⁾						
Eisenbahnverkehr ²⁾						
Streckenlänge ³⁾	km	6 148	6 558	.	7 022	.
Fahrzeugbestand ⁴⁾						
Lokomotiven	JA Anzahl	352	459	461	466	465
Personenwagen	JA Anzahl	836	985	946	934	926
Güterwagen	JA Einheiten ⁵⁾	11 994	15 512	15 567	15 811	15 979
Straßendienstfahrzeuge	JA Anzahl	231	252	199	206	203
Beförderte Güter ⁶⁾	1 000 t	306	303	335	398	458
Nettotonnenkilometer ⁷⁾	Mill.	2 382	2 667	3 192	3 384	3 936
Straßenverkehr ⁸⁾						
Straßenlänge insgesamt	JE 1 000 km	13,7 ^{a)}	15,4	23,5	23,5	24,3
Staatsstraßen	JE 1 000 km	4,7 ^{a)}	4,7	5,4	6,2	6,2
mit bituminöser Decke	JE 1 000 km	0,8 ^{a)}	0,9	1,2	1,2	1,3
mit einfacher Schotterdecke	JE 1 000 km	3,9 ^{a)}	3,8	4,2	5,0	4,9
Provinz- und Gemeindestraßen	JE 1 000 km	9,0 ^{a)}	10,7	18,1	18,1	18,1
Bestand an Kraftfahrzeugen ⁹⁾						
Lastkraftwagen und Omnibusse	1 000	4,9	5,2	5,6	5,9	6,0
Personenkraftwagen ¹⁰⁾	1 000	16,3	25,7	28,5	30,3	31,2
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	Anzahl	2,8	3,8	3,9	4,0	.
Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen						
Personenkraftwagen	Anzahl	3 511	3 591	4 485	4 886	4 490 ^{b)}
Lastkraftwagen und Omnibusse	Anzahl	977	644	946	1 142	978 ^{c)}
		1955	1960	1962	1963	1964
Binnenschifffahrt ¹¹⁾						
Beförderte Personen insgesamt	1 000	.	.	452,8	394,5	.
auf dem:						
Victoriasee	1 000	.	.	443,0	394,5	.
Kiogasee	1 000	.	.	8,7	-	.
Albertsee und -Nil	1 000	.	.	1,1	-	.
Beförderte Güter insgesamt	1 000 t	.	.	265,8	224,2	.
auf dem:						
Victoriasee	1 000 t	.	.	254,0	218,6	.
Kiogasee	1 000 t	.	.	1,4	-	.
Albertsee und -Nil	1 000 t	.	.	10,4	5,6	.
Seeschifffahrt ¹²⁾	

Fußnoten vgl. S. 20

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1964	1965	1966
Luftverkehr ¹³⁾						
Flughafen Entebbe						
Fluggäste						
Einsteiger	1 000	13,9	18,2	33,5	36,0	43,9
Aussteiger	1 000	13,2	16,8	31,3	35,5	43,0
Durchreisende	1 000	37,8	39,2	55,1	61,8	86,8
Fracht						
Versand	t	225	195	444	592	999
Empfang	t	517	300	536	621	634
Personenkilometer ¹⁴⁾	Mill.	.	194	356	352	399 ^{d)}
Nettotonnenkilometer ¹⁴⁾	Mill.	.	5	10	9,5	10,9 ^{e)}
Nachrichtenverkehr						
Briefsendungen ¹⁵⁾	Mill.	13	24	27	27	26
Paketsendungen	1 000	328	139	160	177	184
Fernsprechanrufe	1 000	9,7	14,1	18,7	19,9	21,6
Rundfunkteilnehmer ¹⁶⁾						
Hörfunk	1 000	25	90 ^{f)}	105 ^{g)}	200 ^{g)}	.
Fernsehen	JE 1 000	-	-	3,9 ^{g)}	5,0 ^{g)}	7,5

1) Das Verkehrsnetz des Landes gilt als eines der besten in Afrika. Es umfaßt Eisenbahnen, Kraftverkehr, Binnenschifffahrt und Fluglinien. In den letzten zehn Jahren wurden erhebliche Anstrengungen gemacht, um das Straßen- und Eisenbahnnetz weiter auszubauen und wachsenden Bedürfnissen anzupassen. Fast der gesamte öffentliche Verkehr liegt in den Händen der überregionalen Gesellschaften "East African Railways and Harbours Administration" (EARHA) und "East African Airways Corporation" (EAAC), die im Rahmen der Ostafrikanischen Gemeinschaftseinrichtungen für Uganda, Kenia und Tansania tätig sind. - 2) Die Eisenbahn über Kenia zum Seehafen Mombasa stellt die Hauptverbindung zwischen Uganda und dem Weltmarkt her. Sie bewältigt auch den größten Teil des Güterverkehrs zwischen Uganda und Kenia. Auch die Uganda benachbarten Gebiete besonders der Demokratischen Republik Kongo, benutzen im Außenhandel, zum Teil in Verbindung mit der Schifffahrt auf den Seen, die Eisenbahn. Die Hauptlinie der Bahn führt von Tororo an der Grenze zu Kenia über Jinja und Kampala nach Kasere. Eine Abzweigung läuft von Tororo nach Nordwesten über Soroti und Gulu bis Pakwach am Albert-Nil. Die Verlängerung dieser Strecke bis Arua ist vorgesehen. Mit dem Bau einer kombinierten Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Pakwach wurde bereits begonnen. Der größte Umschlagbahnhof im Personen- und Güterverkehr ist die Landeshauptstadt Kampala; es folgen Kasere als zweitwichtigster Güterbahnhof und Tororo als zweiter Knotenpunkt für den Personenverkehr. - 3) Gesamtes Betriebsnetz der Ostafrikanischen Eisenbahnverwaltung in Uganda, Kenia und Tansania. Die Streckenlänge innerhalb Ugandas betrug 1962 rund 1 100 km, 1965 1 280 km. Verlängerungen sind im Bau und geplant. - 4) Bestand der Ostafrikanischen Eisenbahnverwaltung in Uganda, Kenia und Tansania. - 5) Drehgestellwagen werden als zwei Einheiten gezählt. - 6) Von Mombasa und Kilindini nach Bahnhöfen und Häfen in Uganda beförderte Fracht. - 7) Güterumschlag der Ostafrikanischen Eisenbahn- und Hafenverwaltung einschl. ihrer Straßen- und Schifffahrtsdienste. - 8) Das Straßennetz im mittleren und südlichen Landesteil ist relativ dicht und in verhältnismäßig gutem Zustand. Der Anteil von Asphaltstraßen ist noch gering, doch kann der überwiegende Teil aller Straßen ganzjährig befahren werden. Zu den wichtigsten Verbindungen gehören die Strecken von Tororo über Kampala nach Kabale an der ruandischen Grenze; von Kampala nach Fort Portal (Grenze der D.R. Kongo); von Kampala nach Gulu und zur sudanesischen Grenze. Die beiden letzteren gewinnen außer im Transitverkehr zunehmend auch Bedeutung als Zufahrtstraßen der beiden wichtigsten Nationalparks. - 9) Ohne Behördenfahrzeuge. - 10) Einschl. Lieferwagen. - 11) Der Victoriasee, der Kiogasee, der Albertsee und der Nil sind die hauptsächlichen Wasserstraßen des Landes. Sie erleichtern die Verbindung zu dem von der Eisenbahn noch nicht erschlossenen Nordwesten, außerdem dienen sie dem Nahverkehr in den Uferstreifen. Gegenüber dem Landverkehr hat die Binnenschifffahrt jedoch an Bedeutung verloren. Zahlreiche Stromschnellen und Wasserfälle auf dem Weg von Norduganda zum Victoriasee machen ein mehrfaches Umladen nötig, wodurch die Konkurrenzfähigkeit dieses Verkehrsweges beeinträchtigt wird. Nur auf dem Victoriasee nimmt der regelmäßige Personen- und Güterverkehr zwischen den drei Anliegerstaaten mit größeren Fährschiffen eine günstige Entwicklung. Kisumu, Muansa, Musoma, Bukoba und Kampala (Port Bele) sind die wichtigsten Häfen. Zwischen Kisumu, Kampala und Muansa ist kürzlich der Eisenbahnfahrverkehr aufgenommen worden, der das Eisenbahnnetz von Tansania mit dem von Kenia und Uganda verbindet. - 12) Als Binnenstaat ohne eigenen Zugang zum Meer muß Uganda fremde Seehäfen benutzen. Durch seine Mitgliedschaft in der Ostafrikanischen Gemeinschaft ist es aber gleichberechtigt an der "East African Shipping Line" beteiligt, die im Jahre 1966 gegründet wurde und bisher über zwei für den Überseedienst geeignete Frachtschiffe verfügt. - 13) Der internationale Flughafen Entebbe wird von 18 internationalen Fluggesellschaften regelmäßig angefliegen. Daneben gibt es 14 kleinere Flugplätze. Den Luftverkehr innerhalb des Landes sowie zwischen Uganda und den ostafrikanischen Nachbarländern führt die "EAAC" durch, die seit 1957 auch im internationalen Flugverkehr tätig ist. Mit privaten Chartermaschinen können außerhalb der Linienflüge alle wichtigen Orte und die Nationalparks erreicht werden. - 14) Gesamtverkehr der Ostafrikanischen Luftfahrtgesellschaft. Tkm einschl. Post. - 15) Inlands- und Auslandsverkehr. Ab 1965 ohne Transitverkehr. Briefsendungen schließen auch Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Päckchen ein. - 16) Empfangsgenehmigungen. Hörfunk und Fernsehen gewinnen im Lande Verbreitung. Bildungsprogramme nehmen einen wichtigen Platz im Sendeplan ein. Der staatliche Hörfunk (Radio Uganda) in Kampala sendet über drei Mittel- und fünf Kurzwellensender (bis zu 50 kw) Programme in englischer sowie fünfzehn anderen Sprachen und Dialekten. Ein vom "Uganda Television Service" seit 1963 ausgestrahltes Fernsehprogramm wird bereits zu einem Drittel mit im Lande selbst hergestellten Filmen bestritten. Nach der Fertigstellung der im Bau befindlichen Fernseh-Umsetzer in Gulu und Fort Portal können die Sendungen auch in entlegenen Gebieten des Landes empfangen werden. Zur schnelleren Nutzbarmachung des Mediums Fernsehen für Informations- und Bildungszwecke sollen Empfangsgeräte an über 500 dörfliche Gemeinschaftshäuser "Community-Centres" durch die Regierung verteilt werden.

a) 1958. - b) 1967: 4 083. - c) 1967: 843. - d) Januar bis November 1967: 495 Mill. - e) Januar bis November 1967: 18 Mill. - f) 1961. - g) Juli.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1964	1965	1966
Fremdenverkehr¹⁾						
Grenzkünfte einreisender Auslands Gäste 2)	Anzahl	7 381	7 128	12 688	9 128	11 772
Urlauber	Anzahl	.	3 491	10 162	7 486	10 371
Geschäftsreisende	Anzahl	.	631	380	275	270
Durchreisende	Anzahl	4 306	2 810	2 142	1 367	1 130
nach Volksgruppen						
Europäer	Anzahl	4 886	6 117	9 514	.	.
Indier und Araber ³⁾	Anzahl	2 280	795	1 940	.	.
Sonstige	Anzahl	215	216	1 234	.	.
nach Verkehrswegen						
Landweg	Anzahl	.	3 521	5 592	2 715	3 588
Luftweg	Anzahl	.	3 351	6 924	6 072	7 783
Seeweg	Anzahl	.	256	172	341	401

1) Der Fremdenverkehr wurde in den letzten Jahren zum viertgrößten Devisenbringer des Landes entwickelt. Die reizvolle ostafrikanische Landschaft, das im Hochland angenehme Klima sowie das Erlebnis großer Tierherden in Schutzgebieten und Naturparks sind besondere Anziehungspunkte für ausländische Touristen. Das Land besitzt bis jetzt drei Nationalparks: den "Queen Elizabeth National Park" (1 880 qkm) im Südwesten zwischen Eduardsee und Georgsee; den "Murchison Falls National Park" (3 900 qkm) nordöstlich des Albertsees zwischen dem unteren Victoria-Nil und dem Albert-Nil; den "Kidepo Valley National Park" (1 250 qkm) im Steppengebiet des äußersten Nordostens. Die beiden erstgenannten Parks sind verkehrsmäßig erschlossen und verfügen über ausreichende Übernachtungsmöglichkeiten. Um eine wachsende Zahl von Touristen unterzubringen, bedarf es verstärkter Investitionen im Hotelgewerbe. Neben dem vor kurzem fertiggestellten 300-Betten-Hotel in Kampala soll ein weiteres gleich großes in Fort Portal errichtet werden. Außerdem sind der Ausbau bestehender Hotels und der Bau eines neuen 100-Betten-Hotels im Murchison-Falls-Nationalpark vorgesehen. Als dringlich wird die weitere Erschließung der Wildschutzgebiete angesehen. Der Bau von Zufahrtstraßen, Land- und Campingplätzen sowie die Verbesserung der Nachrichtenverbindung der Safari-Hotels untereinander und mit der Hauptstadt Kampala wird dabei als vordringlich angesehen. Zur Koordinierung und Lenkung dieser Entwicklung der Fremdenverkehrseinrichtungen besteht eine nach kommerziellen Grundsätzen arbeitende staatliche Behörde, das "Uganda Tourist Board" neben ebenfalls staatlichen Hotel- und Wildparkorganisationen. - 2) Ohne Einreisende aus Kenia und Tansania, da beide Länder mit Uganda ein gemeinsames Paßkontrollgebiet bilden. Einheimische Afrikaner aus den Nachbarländern werden in der Regel nicht registriert. Die Besucherzahlen für Uganda werden sehr unvollständig erfaßt, da ein bedeutender Teil der Reisenden über Kenia eintrifft. Die Gesamtzahl ausländischer Touristen wird für 1966 mit 24 000, für 1967 mit 38 000 angegeben. - 3) Einschl. Pakistaner und Goanesen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1958	1960	1965	1966	1967
Geld und Kredit						
Währung ¹⁾	Shilling (Sh.) <u>Uganda-Schilling (U.Sh.)</u> = 100 Cents (Ct.)					
Kurs New Yorker Notierung	JE DM für 1 U.Sh. ²⁾	.	.	0,5620	0,5600	0,5660 ^{a)}
	JE US-\$ für 1 U.Sh. ²⁾	.	.	0,1405	0,1400	0,1415 ^{a)}
Devisenbestand ³⁾	JE Mill. US-\$	.	.	.	17,6	30,3 ^{b)}
Bargeldumlauf (Noten und Münzen) 4)	JE Mill.EA£/Mill.U.Sh.	.	56,8	52,8 ^{c)}	48,9 ^{c)}	1 439,4
Bankeinlagen (jederzeit fällige) 5)	JE Mill. U.Sh.	196	166	266	327	361
Bankkredite an Private ⁵⁾	JE Mill. U.Sh.	246	272	451	558	554
Spar- und Termineinlagen 5)	JE Mill. U.Sh.	98	88	212	336	365
Postspareinlagen	JE Mill. U.Sh.	42	32	24	24	20

1) Die im Mai 1966 errichtete "Bank of Uganda" begann am 15. August 1966 mit der Ausgabe eigener Geldzeichen, des Uganda-Schillings (U.Sh.). Bis zu diesem Zeitpunkt gehörte Uganda zum einheitlichen ostafrikanischen Währungsgebiet des "East African Currency Board". Es liefen Münzen und Banknoten der ostafrikanischen Währung um, die auch in Kenia und Tansania gesetzliches Zahlungsmittel waren. Währungseinheit war der ostafrikanische Schilling (EAs; 20 EAs = 1 EA£). Der Umtausch der alten in die neuen Geldzeichen erfolgte im Verhältnis 1 EAs = 1 U.Sh. Neben dem Uganda-Schilling war der ostafrikanische Schilling noch bis 1967 gesetzliches Zahlungsmittel. Am 14. September 1967 wurden die EAs-Noten in Uganda, wie in Kenia und Tansania außer Kraft gesetzt. Die noch umlaufenden Münzen der alten Währungseinheit gelten als gesetzliches Zahlungsmittel, bis sie durch die Zentralbank aus dem Verkehr gezogen werden. Der Zahlungsverkehr mit den Ländern außerhalb der Ostafrikanischen Gemeinschaft unterliegt der Devisenkontrolle. Uganda gehört zur Sterlingzone, hat sich aber der Abwertung des britischen Pfundes 1967 nicht angeschlossen. - 2) Bis einschl. 1966 Angaben in EAs. - 3) Nur Bestand der "Bank of Uganda". - 4) Für Uganda allein erst ab 1967 bekannt (Angabe September 1967 in Mill. U.Sh.). Früher wurde der Bargeldumlauf vom "East African Currency Board" nur gemeinsam für das gesamte Emissionsgebiet, zu dem Uganda, Tansania und Kenia gehören, nachgewiesen. - 5) Nur Handelsbanken.

a) Ende März 1968: 0,5660 DM und 0,1415 US-\$. - b) April 1968: 40,1 Mill. US-\$. - c) JM.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Öffentliche Finanzen ¹⁾						
Ordentlicher Staatshaushalt ²⁾						
Einnahmen	Mill. EA£	21,24	42,75	42,15	44,30	49,68
Einkommensteuer	Mill. EA£	3,58	4,26	4,55	5,00	9,84
Kopfsteuer ³⁾	Mill. EA£	0,61	-	-	-	-
Nichtafrikaner	Mill. EA£	0,23	-	-	-	-
Afrikaner	Mill. EA£	0,38	-	-	-	-
Sonstige direkte Steuern	Mill. EA£	0,04	0,04	0,03	0,01	-
Exportzölle	Mill. EA£	4,05	9,66	4,97	5,05	6,96
Importzölle	Mill. EA£	5,58	11,54	12,79	13,64	14,99
Sonstige indirekte Steuern	Mill. EA£	3,11	6,27	7,63	8,55	10,52
Sonstige Einnahmen	Mill. EA£	4,27	10,97	12,18	12,05	7,37
Ausgaben	Mill. EA£	24,19	47,54	52,26	60,78	58,17
Erziehungswesen	Mill. EA£	4,82	6,92	6,43	7,93	7,30
Gesundheitswesen	Mill. EA£	2,89	3,16	3,60	3,82	4,25
Sonstige soziale Dienste	Mill. EA£	0,65	1,49	1,51	1,08	1,88
Landwirtschaft	Mill. EA£	1,43	2,89	3,34	8,08	4,11
Schädlingsbekämpfung ⁴⁾	Mill. EA£	0,11	0,29	0,29	0,36	0,29
Straßen- und Städtebau	Mill. EA£	2,22	1,72	1,79	4,63	4,94
Sonstige wirtschaftliche Dienste	Mill. EA£	2,37	3,36	3,59	4,51	4,76
Allgemeine Verwaltung	Mill. EA£	4,57	7,71	8,59	8,32	9,70
Verteidigung	Mill. EA£	0,67	2,47	5,20	5,03	5,27
Zuweisungen an die Bezirksverwaltungen	Mill. EA£	1,12	6,47	5,93	6,31	5,48
Schuldendienst	Mill. EA£	0,19	1,34	0,99	1,26	2,10
Sonstige Ausgaben	Mill. EA£	3,14	9,71	11,00	9,46	8,09
Mehrausgaben (-), -einnahmen (+)	Mill. EA£	- 2,95	- 4,79	- 10,11	- 16,48	- 8,49
Entwicklungshaushalt ⁵⁾						
Einnahmen	Mill. EA£	1,4	2,7	4,1	2,3	.
Ausgaben	Mill. EA£	5,5	17,1	19,5	20,3	.
Mehrausgaben (-), -einnahmen (+)	Mill. EA£	- 4,1	- 14,4	- 15,1	- 18,0	.
Staatsschuld insgesamt	JM	19,93	50,88	60,96	.	.
darunter:						
Langfristige Anleihen	JM	13,93	13,45	14,70	.	.
Schatzanleihen	JM	6,00	10,75	10,49	.	.

1) In den ehemals zu Britisch-Ostafrika gehörigen Ländern Uganda, Kenia und Tansania unterstehen die öffentlichen Finanzen nicht ausschließlich den nationalen Regierungen; für bestimmte gemeinsame Dienste verfügt die "East African Common Services Organization" über ein selbstständiges Budget. Der Staatshaushalt Ugandas ist in einen laufenden und einen Investitions- oder Entwicklungshaushalt gegliedert. Der Haushalt der Zentralregierung umfaßt auch Zuweisungen an andere Gebietskörperschaften (Bezirke und Gemeinden), die z. T. eigene Budgets aufstellen, ebenso wie verschiedene Sonderorganisationen und staats eigene Betriebe. Eine übersichtliche Darstellung ist nicht möglich, da die kürzliche Abschaffung der bundesstaatlichen Gliederung in ihren finanziellen Auswirkungen noch nicht voll erkennbar ist. Zahlreiche Übertragungen und die Abweichungen zwischen Voranschlägen und Budgetrechnungen erschweren eine Zusammenfassung. - 2) Zentralregierung. Haushaltsjahre laufen vom 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des angegebenen Jahres. Angaben für 1967 und 1968: Bewilligte Voranschläge. - 3) Seit dem Rechnungsjahr 1963/64 fällt die Kopfsteuer in die Zuständigkeit der nachgeordneten Gebietskörperschaften; sie erscheint daher nicht mehr im Haushalt der Zentralregierung. Die Kopfsteuer wurde als fester Betrag von erwachsenen männlichen Afrikanern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen erhoben. Nichtafrikaner und nichtafrikanische Körperschaften wurden dagegen mit einer gestaffelten Einkommensteuer belastet und trugen außerdem noch die Kopf- und Schulsteuer. Inzwischen wird auch von Afrikanern, deren Einkommen eine Mindestgrenze überschreitet, Einkommensteuer erhoben. - 4) Heuschreckenbekämpfung und Maßnahmen gegen die Tsetse-Fliege. - 5) 1966 und 1967 Voranschläge.

a) Zuschüsse an Gemeinde- und Stadtverwaltungen (municipal and town councils).

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1956	1960	1965	1966	1967
Preise und Löhne						
Preise ¹⁾						
Preisindex für die Lebenshaltung in Kampala ²⁾						
für Afrikaner	1963 = 100	81,0 ^{a)}	97,8	127,0	121,9	128,1
für Europäer	1963 = 100		90,3	106,4	110,9	.

Fußnoten vgl. S. 24.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1956	1960	1965	1966	1967
Ernährung ³⁾ für Afrikaner für Europäer	1963 = 100 1963 = 100	87,4 ^{a)}	96,7 93,9	137,4 105,5	129,6 108,5	138,5 .
Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Kampala 4)						
Weißbrot	U.Sh./kg	1,57	1,61	1,79	1,68	1,68
Maismehl	U.Sh./kg	0,55	0,49	.	.	.
Rindfleisch, Lende mit Knochen	U.Sh./kg	4,19	3,31	3,97	3,97	3,97
Fisch, frisch	U.Sh./kg	6,06	5,80	5,58	5,69	6,31
Sesamöl	U.Sh./l	3,00	4,69	4,22	4,40	4,36
Bohnen, getrocknet	U.Sh./kg	0,77	0,66	1,12	0,99	1,01
Zucker, weiß, granuliert	U.Sh./kg	1,19	1,32	1,43	1,43	1,43
Tee	U.Sh./kg	9,88 ^{b)}	10,58	10,05	10,58	10,58
Kochsalz	U.Sh./kg	0,44	0,44	0,64	0,64	0,77
Bier, in Flaschen	U.Sh./l	.	.	0,89	0,89	0,89
Zigaretten	U.Sh./20 St	0,60	0,60	0,80	0,80	0,80
Khakihosen	U.Sh./St	1,60	6,60	7,80 ^{c)}	.	.
Khakihemden	U.Sh./St	1,40	6,60	7,40 ^{c)}	.	.
Gummisandalen	U.Sh./Paar	1,28	1,50	1,50 ^{c)}	.	.
Wolldecken	U.Sh./St	8,30	6,20	6,60 ^{c)}	.	.
Toiletteseife	U.Sh./100 g	0,32	0,34	0,28	0,28	0,29
Leuchtpetroleum	U.Sh./l	.	.	0,83	0,92	0,86
1966						
		Tarifliche Mindestlohnsätze		Bruttoverdienste		
Löhne ⁵⁾						
Tarifliche Mindestlohnsätze und durchschnittliche Bruttostundenverdienste erwachsener Arbeiter in Kampala 6)						
nach Wirtschaftszweigen und Berufen						
Energiewirtschaft						
Elektroinstallateur im Außendienst	Ct.		370		430	
Hilfsarbeiter in Kraftwerken	Ct.		92		120	
Verarbeitendes Gewerbe						
Nahrungsmittelindustrie						
Backer	Ct.		75		100	
Textilindustrie						
Spinner	Ct.		92		145	
Webstuhlricht-er	Ct.		132		235	
Hilfsarbeiter	Ct.		72		114	
Möbelindustrie						
Möbeltischler	Ct.		128		135	
Möbelpolsterer	Ct.		133		146	
Möbelpolierer	Ct.		88		100	
Druckgewerbe						
Handsetzer	Ct.		91		149	
Maschinensetzer	Ct.		77		159	
Drucker	Ct.		101		128	
Buchbinder	Ct.		77		103	
Hilfsarbeiter	Ct.		68		70	
Chemische Industrie						
Chemiewerker (Mischer)	Ct.		130		260	
Hilfsarbeiter	Ct.		68		73	
Fahrzeugbau ⁷⁾						
Mechaniker	Ct.		140		276	
Baugewerbe						
Ziegelmaurer	Ct.		75		125	
Zementierer	Ct.		75		130	
Zimmermann	Ct.		75		120	
Maler	Ct.		62		112	
Hilfsarbeiter	Ct.		63		72	

Fußnoten vgl. S. 24.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1966	
		Tarifliche Mindestlohnsätze	Bruttoverdienste
Transport, Lagerung, Verkehr			
Eisenbahnverkehr			
Eisenbahnbe- und -entlader	Ct.	75	93
Streckenarbeiter	Ct.	75	90
Omnibusverkehr			
Fahrer	Ct.	195	250
Schaffner	Ct.	110	153
1966			
Durchschnittliche Monatsgehälter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen 6)8)			
Chemische Industrie			
Laborant	U.Sh.		800
Großhandel			
Lagerverwalter	U.Sh.		400
Einzelhandel			
Verkäufer			
männlich	U.Sh.		300
weiblich	U.Sh.		250
Banken			
Kassierer	U.Sh.		1 200
Maschinenbuchhalter	U.Sh.		1 200

1) Während der Periode großen wirtschaftlichen Aufschwungs von 1947 bis 1963 haben die Preise sich etwa verdoppelt. Die stärksten Verteuerungen brachten die Jahre bis 1956, seither ist eine relative Beruhigung eingetreten. 1967 blieben die Preiserhöhungen allgemein gering; Anhebungen bis zu 10 % waren durch erhöhte Zölle, Steuern und Abgaben bedingt. Die Abwertung des britischen Pfundes führte kaum zur Verbilligung von Einfuhrwaren, da gleichzeitig die Sperrung des Sueskanals und höhere Frachtraten Transportverteuerungen verursacht haben (Kaproute im Verkehr mit Europa). - 2) Ohne Miete. Originalbasis 1955 bis 1966: 1958 = 100. Die Miete spielt, außer in Kampala, für afrikanische Arbeitnehmer keine Rolle, da sie meist in eigenen Hütten leben und die Arbeitgeber verpflichtet sind, freie Wohnung für die bei ihnen Beschäftigten zu stellen, sofern diese nicht täglich nach Hause gelangen können und weniger als 100,- U.Sh. im Monat verdienen. - 3) Einschl. Tabak. - 4) 1956 und 1960 = Dezember; ab 1965 = Oktober. - 5) Es gibt bisher keine umfassenden amtlichen Lohn-, Verdienst- und Arbeitszeitstatistiken; nur vereinzelte Daten sind bekannt. Seit 1959/60 wurden zunächst für die Planungszone Kampala und die Städte Jinja, Mbale, Tororo und Masaka Mindestlöhne festgelegt. Nach dem Stand von 1966 betragen sie in größeren Orten 150,- U.Sh. im Monat, in Kleinstädten und auf dem Lande 70,- U.Sh. Für einzelne Gebiete und Berufsgruppen wurden Lohnregelungsausschüsse gegründet, die aber nur von geringer Wirksamkeit sind, da das Überangebot an Arbeitskräften, verstärkt durch Zuwanderung aus den Nachbarländern, sich lohndrückend ausgewirkt hat. Darüber hinaus ist ein bedeutender Teil der Erwerbstätigen noch nicht voll in die Geldwirtschaft integriert oder hat zusätzliche Einkünfte aus dem Tausch oder Verkauf eigener landwirtschaftlicher Produkte. Hierdurch ist die Vergleichbarkeit regional unterschiedlicher Angaben weiter eingeschränkt. Abgesehen von einzelnen Lohnerhöhungen auf betrieblicher Ebene und für die Bediensteten der Eisenbahn haben keine Lohnerhöhungen für die große Masse der Arbeitnehmer stattgefunden. Dagegen wurde zu Beginn des 2. Fünfjahresplanes eine fünfprozentige zusätzliche Entwicklungsabgabe eingeführt, die alle Arbeitnehmer mit einem Monatseinkommen über 200,- U.Sh. betrifft. - 6) Oktober. - 7) In Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten. - 8) Mindestgehälter, außer für Chemie-Laboranten.

a) 1955. - b) 1957. - c) Dezember 1964.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1962	1963	1964	1965	1966
Sozialprodukt						
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten						
in jeweiligen Preisen insgesamt	Mill. £	157	176	195	223	243
je Einwohner	£	22	24	26	30	31
Veränderung gegenüber dem Vorjahr insgesamt	%	+ 0,6	+ 12,1	+ 10,8	+ 14,4	+ 9,0
je Einwohner	%	- 4,3	+ 9,1	+ 8,3	+ 15,4	+ 3,3
in Preisen von 1960 insgesamt	Mill. £	150	165	174	183	194
je Einwohner	£	21	23	24	24	25
Veränderung gegenüber dem Vorjahr insgesamt	%	+ 0,7	+ 10,0	+ 5,5	+ 5,2	+ 6,0
je Einwohner	%	- 4,5	+ 9,5	+ 4,3	-	+ 4,2

Fußnoten vgl. S. 25.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1962	1963	1964
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktor-kosten	Mill. £	156,7	175,9	195,1
davon:				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	60,8	60,9	60,1
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	%	1,7	1,6	2,7
Energiewirtschaft (einschl. Wasserversorgung)	%	1,6	1,5	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	6,3	7,0	7,0
Baugewerbe	%	2,5	2,0	1,8
Handel 1)	%	.	.	.
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	%	3,7	3,5	3,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen 1)	%	9,3	10,5	10,0
Wohnungsvermietung	%	3,3	2,2	2,0
Staat	%	4,7	4,0	4,6
Sonstige Dienstleistungen	%	7,3	6,9	7,2

1) Die Wirtschaftsbereiche "Handel" und "Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen" sind zusammengefaßt.

Entwicklungsplanung

Bereits unter der britischen Protektoratsverwaltung setzte die Entwicklungsplanung auf Initiative des damaligen Gouverneurs von Uganda mit einem Zehnjahresplan für 1947 bis 1956 ein. Während dieser Jahre investierte die Regierung 44,5 Mill. EAE zur Förderung der Wirtschaft. Seit 1952 war für die Planung und Ausführung größerer Projekte die "Uganda Development Corporation" (UDC) als staatliche Entwicklungsgesellschaft zuständig. Anfang 1955 wurde der Zehnjahresplan durch einen neuen Fünfjahresplan (1955 bis 1960) abgelöst. Dieser Plan legte das Hauptgewicht auf den Ausbau der Verwaltungs- und sozialen Einrichtungen. Die Gesamtkosten waren zunächst auf 30,4 Mill. EAE, später auf 50 Mill. EAE angesetzt. Sie sollten zur Hälfte durch ausländische Kapitalhilfe gedeckt werden. Für die Jahre 1958/59 bis 1960/61 schloß sich ein Dreijahresplan mit Investitionen von 17,2 Mill. EAE an.

Aufgrund von Empfehlungen einer Gutachterkommission der Weltbank aus dem Jahre 1960 wurde nach der Unabhängigkeit ein Fünfjahresplan für 1961/62 bis 1965/66 in Kraft gesetzt. Für ihn sollten zunächst 52 Mill. EAE, ab 1963 jedoch 71,7 Mill. EAE aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden. Vom privaten Unternehmer erwartete man zusätzliche Aufwendungen von 22 Mill. EAE. Bei den öffentlichen Ausgaben standen Investitionen für die Landwirtschaft an erster Stelle, gefolgt von Straßenbau, Erziehungswesen und Industrievorhaben.

Die Entwicklungsausgaben im öffentlichen Sektor nach dem Plan für 1961/62 bis 1965/66 verteilten sich wie folgt auf die Hauptaufgabenbereiche:

	Programm der Zentralregierung	Sonstige Körperschaften Mill. EAE	Öffentlicher Sektor insgesamt	%
Sozialdienste	11,6	-	11,6	16,2
darunter:				
Gesundheitswesen	3,0	-	3,0	4,2
Erziehungswesen	7,0	-	7,0	9,8
Produktion, Handel und Fremdenverkehr	7,9	18,9	26,8	37,4
darunter:				
Landwirtschaft	6,9	7,6	14,5	20,2
Forstwirtschaft und Fischerei	0,5	-	0,5	0,7
Jagd und Fremdenverkehr	0,3	0,3	0,6	0,8
Bergbau	0,1	0,2	0,3	0,4
Industrie	-	6,8	6,8	9,5
Infrastruktur	7,7	8,0	15,7	21,9
darunter:				
Elektrizität	-	4,5	4,5	6,3
Straßen	7,2	-	7,2	10,0
Eisenbahnen	-	3,0	3,0	4,2
Allgemeine Verwaltung	3,2	-	3,2	4,5
Verteidigung, Rechtsschutz	4,6	-	4,6	6,4
Gebietskörperschaften	5,8	2,0	7,8	10,9
Reserve	2,0	-	2,0	2,8
Zusammen	42,8	28,9	71,7	100

Der Plan sollte eine jährliche Erhöhung des Bruttosozialprodukts um 4 % ermöglichen. Während seiner Laufzeit wurden die Investitionen nachträglich erhöht, so daß man Mitte 1965 mit Aufwendungen von rund 110 Mill. EAE rechnete. Die auf die Zentralregierung entfallenden 56 Mill. EAE wurden zu 32 % im Inland aufgebracht, über 37 % aus britischer, 5 % aus deutscher und amerikanischer Entwicklungshilfe, der Rest aus sonstigen internationalen Quellen.

Ein neuer Fünfjahresplan läuft von Juli 1966 bis Juni 1971. Er bildet den ersten Abschnitt eines fünfzehn Jahre umfassenden Rahmenplanes, der bis 1981 reichen soll. Hauptziel bis 1981 ist die Verdoppelung des bisher bei 25 EAE liegenden Pro-Kopf-Jahreseinkommens. Diesem Ziel dient neben der weiteren Förderung grundlegender Infrastrukturverbesserung und der Entwicklung des landwirtschaftlichen Sektors auch eine verstärkte Industrialisierung, durch die 17 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Der Plan sieht für die Jahre 1966 bis 1971 Aufwendungen in einer Gesamthöhe von 230 Mill. EAE vor. Besondere Schwerpunkte bildet dabei der Ausbau der Zucker-, Sisal- und Teeproduktion.

Die Ausgaben verteilen sich auf folgende Aufgabenbereiche:

	<u>Mill. EAE</u>	<u>%</u>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd	22	9,5
Energiewirtschaft	23	10,0
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3	1,3
Industrie	45	19,5
Bauwesen	8	3,5
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	40	17,4
Handel	14	6,1
Sonstiges	<u>75</u>	<u>32,7</u>
Insgesamt	230	100

Vom Gesamtbetrag sind 80 Mill. EAE für Ausgaben der Zentralregierung vorgesehen, 60 Mill. EAE für die der sonstigen öffentlichen Körperschaften (einschl. der "Uganda Development Corporation" und der "East African Common Services Organization"/EASCO). 90 Mill. EAE sollen private Investitionen decken. Die Planziele konnten im ersten Durchführungsjahr wegen ausbleibender oder verzögerter Auslandshilfe und Mangel an Fachkräften nicht voll erfüllt werden. 1966 wurde eine (zunächst einmalige, dann dauernd gültige) Entwicklungssteuer eingeführt und wurden 1967/68 weitere Steuererhöhungen beschlossen, wozu noch die Ausgabe neuer staatlicher Schuldverschreibungen trat. Durch diese Maßnahmen hofft man, die in den Vorjahren eingetretenen Defizite der Entwicklungshaushalte zu verringern.

Wichtige Einzelprojekte:

Bau von 24 allgemeinen höheren Schulen bis 1970 und zusätzliche Anlagen für 15 bestehende Schulen; Ausbau der Makerere-Universität; Einrichtung einer "Primary School Language Research and Training Unit";

Errichtung eines internationalen tropenmedizinischen Forschungs- und Ausbildungszentrums bis 1971;

Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen und des Kanalisierungssystems in Kampala;

Durchführung eines Bewässerungs- und Siedlungsprojektes am Mubuku-Fluß auf 4 850 ha; Erhöhung der Tabakernte auf über 8 000 t im Jahre 1970; Neuanlage von Teeplantagen auf ca. 3 880 ha bis 1970 und Erhöhung der jährlichen Teeproduktion auf etwa 22 700 t bis 1976;

Förderung der Milch- und Schlachtviehwirtschaft, u. a. durch die Einrichtung einer staatlichen Rinderzuchtfarm, einer Milchvieh-Zuchtfarm und durch die Bekämpfung der Tsetsefliege in den Weidegebieten;

Bau eines Wasserkraftwerkes bei Bujagali, unterhalb des Owen-Falls-Kraftwerkes am Nil bis 1971;

Suche nach vermuteten Bodenschätzen (Chrom-, Kupfer-, Blei- und Goldvorkommen);

Salzgewinnung am Katwe-See;

Errichtung kleinindustrieller Zentren in Form von "Gewerbhöfen" (Industrial Estates); daneben soll bei Kampala eine Industriezone für spätere Ausbauvorhaben angelegt werden; Errichtung einer Gerberei zur Schuhlederproduktion, eines Werkes zur Kunstdüngerherstellung (Dreifach-Superphosphat) in Tororo und einer Kabelfabrik in Lugazi; Fahrradfabrik in Jinja mit einer Jahreskapazität von 30 000 Stück, einer Glashütte in Kampala und einer Baumwollspinnerei in Gulu; Erhöhung der Zuckerproduktion auf jährlich 100 000 t durch die Errichtung von vier großen Zuckerfabriken;

Bau mehrerer großer Verwaltungs- und Geschäftsgebäude im Zentrum von Kampala; größere Neubauvorhaben mit mietgünstigen Wohnungen;

Ein Straßenbauprogramm sieht etwa 900 km neue Straßen vor; Bau einer Straßen- und Eisenbahnbrücke über den Albert-Nil bei Pakwach sowie zahlreiche neue Brücken im Zuge des Straßenausbaus;

Errichtung einer flugtechnischen Schule in Soroti, in der Piloten und Flugingenieure ausgebildet werden sollen;

Neubau weiterer staatlicher Hotels und Gasthäuser in Kampala und in den Nationalparks.

Entwicklungshilfe (Nettoleistungen)

1. Multilateral

Auszahlungen der Weltbank, der Internationalen Finanzkorporation (IFC) der Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA) und anderer Entwicklungsorganisationen, abzüglich Kapitalzeichnungen und Rückzahlungen; ohne Auszahlungen von UN-Institutionen

	Mill. US-\$
1960	- 0,24 ^{a)}
1961	3,56
1962	1,50
1963	0,80
1964	- 0,22 ^{a)}
1965	1,50
1960 bis 1965	6,90 ^{b)}

Auszahlungen von UN-Institutionen (abzüglich der Beiträge) für technische und soziale Hilfeleistung, aber ohne Weltnahrungsmittelprogramm. Für einige Institutionen, deren Nettoauszahlungen in den amtlichen UN-Berichten nicht ausgewiesen sind, wurden diese von der OECD so genau wie möglich ermittelt.

	Mill. US-\$
1960	0,30
1961	0,33
1962	0,62
1963	0,76
1964	3,65
1965	0,96
1960 bis 1965	6,62 ^{b)}

2. Bilateral

1) Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder

darunter:

Großbritannien
USA

	Mill. US-\$
1960 bis 1965	127,79 ^{b)}
	113,65
	11,80

2) Netto-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentliche und private Leistungen einschl. staatlich garantierter Exportkredite)

	Mill. DM
1950 bis 1967	61,5

3) Wichtige Projekte der deutschen Entwicklungshilfe

Neubau eines Hospitals in Villa Maria,
Ausbau des Rubaga-Hospitals in Kampala,
Errichtung einer Krankenplegerinnen- und Hebammenschule in Fort Portugal,
7 VW-Ambulanzen,
Ausbau einer Mädchenschule in Kaliszo,
Errichtung eines Wohnheims für eine Schule in Kampala,
Berater, Gutachter, Sachverständige für Landtechnik und Landwirtschaft, für Durchführung eines Industriezensus und Handelszensus, Tierhaltung und Tierseuchenbekämpfung,
Bau von Wasserversorgungseinrichtungen in Viehzuchtgebieten und Quarantänestationen,
Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Namalu,
Straßenbau,
Druckereimaschinen für Kampala

a) Rückflüsse aus früheren Leistungen. - b) Einschl. Ugandas Anteil an den Auszahlungen der East African Common Services Organisation.

B i l a t e r a l e A b k o m m e n
mit der Bundesrepublik Deutschland

Protokoll über Schiffsahrtsbeziehungen vom 17. 3. 1964
- in Kraft getreten am 25. 4. 1966
Abkommen über Kapitalhilfe vom 20. 3. 1964
- in Kraft getreten am 24. 11. 1964
Abkommen über technische Zusammenarbeit vom 20. 3. 1964
- in Kraft getreten am 24. 11. 1964
Handelsabkommen vom 17. 3. 1964
- in Kraft getreten am 28. 1. 1967
- gültig für unbegrenzte Zeit
- Kündigungsfrist drei Monate
Vertrag über die Förderung und den gegenseitigen Schutz
von Kapitalanlagen
- unterzeichnet am 29. 11. 1966
- in Kraft getreten am 19. 8. 1968
- gültig für zehn Jahre, jedoch Verlängerung auf unbegrenzte
Zeit, wenn ein Jahr vor Ablauf keine Kündigung erfolgt
- nach Ablauf der zehn Jahre jederzeit mit einem Jahr Frist
kündbar.

Q u e l l e n h i n w e i s e *)

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Uganda Government, Statistics Division, Entebbe	Statistical Abstract, 1965
Uganda Government, Entebbe	Annual Report on Uganda, 1962 - 63 Annual Report of the Agriculture Department, 1962 Annual Report of the Forest Department 1962/63 Annual Report of the Mines Department For the year ended 31st December, 1963 Financial Statement and Revenue Estimates 1964 - 65 For the year ending on the 30th June, 1965
_____, Ministry of Agriculture and Co-operatives, Entebbe	Report on Uganda Census of Agriculture, 1965
_____, Ministry of Agriculture, Entebbe	Statistical Tables 1963
_____, Ministry of Education, o. O.	Statistical Tables 1963
_____, Ministry of Economic Development and Planning, Entebbe	Work for Progress. Uganda's Second Five-Year Plan 1966 - 1971
_____, Department of Lands and Surveys, Kampala	Atlas of Uganda, 1962
The East African Statistical Department, Nairobi	Economic and Statistical Review
Ministry of Economic Affairs, Statistics Branch, Nairobi	Uganda Census, 1959. African Population. Non-African Population, 1961

*) Nur nationale Quellen; im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sowie das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.